



Dienstleistungen im Strukturwandel

14. Mai 2009

Wissensintensive Unternehmensdienste liegen im Trend

Strukturwandel wird sich in Deutschland (verlangsamt) fortsetzen. Die aktuelle Rezession belastet die deutsche Industrie sehr stark. Folge davon ist, dass der Anteil der Dienstleistungen an der gesamten Wirtschaftsleistung wieder deutlich steigen wird. Mit zunehmendem Anteil an der Bruttowertschöpfung verlangsamt sich die Expansion der Dienstleistungen. 2008 betrug ihr Anteil etwa 69%. Zehn Jahre zuvor lag er bereits bei knapp 68%, vor 20 Jahren dagegen noch bei 60%.

Volkswirtschaften entwickeln sich uneinheitlich. Deutschland hat Stärken in der Industrie. Daher wird der tertiäre Sektor hierzulande auch in Zukunft weniger ausgeprägt bleiben als in einigen anderen ähnlich entwickelten Ländern. Allerdings erbringen Industrieunternehmen immer mehr Dienstleistungen, die statistisch nicht als solche erfasst werden. Die Größe des tertiären Sektors wird also unterschätzt.

Sieben Gruppen von Dienstleistungen lassen sich unterscheiden. Wir haben eine neue Typologie entwickelt, die Dienstleistungen sieben Gruppen zuordnet. Abgrenzungsmerkmale sind die Nachfrager der Dienste und die Wissensintensität ihrer Erbringung. Als zusätzliches Feld identifizieren wir staatliche Leistungen und stark staatlich regulierte Dienste.

Unternehmensleistungen entwickelten sich zuletzt besser. Sie profitieren von der Globalisierung und dem Outsourcing von Leistungen aus Industriebetrieben an spezialisierte Dienstleister. Konsumleistungen sind dagegen von der zuletzt weniger dynamischen Binnennachfrage der Konsumenten abhängig. Hier bleiben die Impulse aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahl begrenzt.

Wissensintensive Dienste expansiver als nicht wissensintensive. Erschwerter werden von Deutschlands zunehmendem Engagement in technologie- und wissensintensiven Feldern begünstigt. Wissensintensive Leistungen für Unternehmen besitzen außerdem oft das Potenzial, durch Produktivitätssteigerungen anderen Branchen zu höherem Wachstum zu verhelfen.

www.dbresearch.de

Autor
Philipp Ehmer
+49 69 910-31879
philipp.ehmer@db.com

Editor
Tobias Just

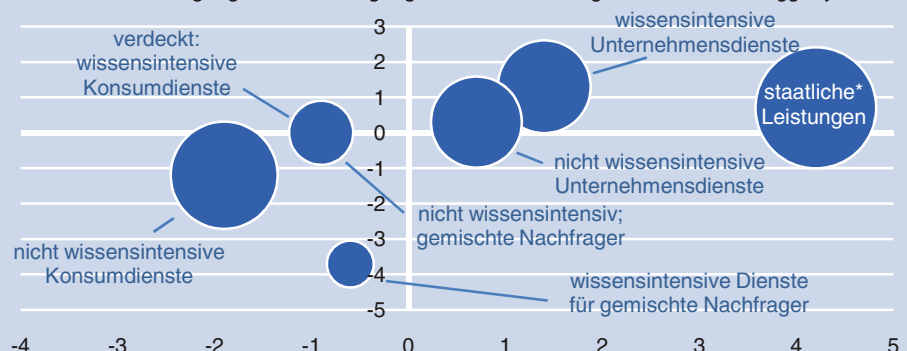
Publikationsassistenz
Sabine Berger

Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
Internet: www.dbresearch.de
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

DB Research Management
Norbert Walter

Unternehmensleistungen stärker gefragt

X-Achse: Umsatz - Ø Umsatz aller Dienstleistungen in Deutschland, 2001-2007, % gg. Vj.
Y-Achse: Beschäftigung - Ø Beschäftigung aller Dienstleistungen, 2001-2007, % gg. Vj.



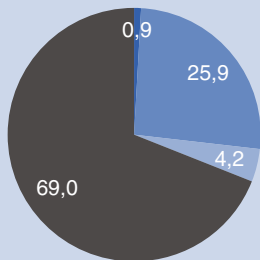
Blasengröße = Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor

* Staatliche und stark staatlich regulierte Dienste werden beim Umsatz nicht vollständig erfasst und sind nicht repräsentativ

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

Dienstleistungen stellen größten Teil der Wirtschaft

Anteil an Bruttowertschöpfung, 2008, %

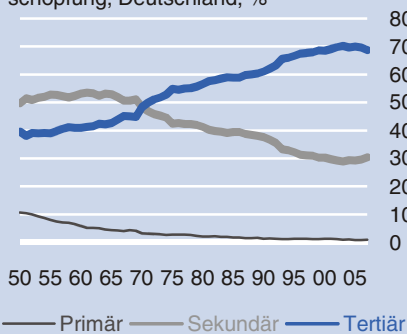


- Land- und Forstwirtschaft
- Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)
- Baugewerbe
- Dienstleistungen

Quelle: Statistisches Bundesamt **1**

Dienste dominieren seit '70

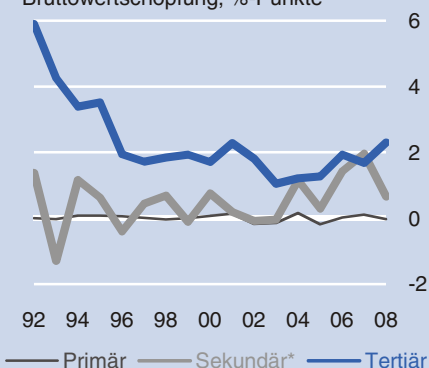
Anteil der Sektoren an der Bruttowertschöpfung, Deutschland, %



Quelle: Statistisches Bundesamt **2**

Dienstleistungen lassen Wirtschaft wachsen

Beitrag der Sektoren zum Wachstum der Bruttowertschöpfung, %-Punkte



* Schlechtere Performance im sekundären Sektor liegt zum Großteil am Baugewerbe; das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich besser

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research **3**

1. Dienstleistungen: Ein heterogenes Feld

Deutschland ist seit den späten 1950er Jahren auf dem Weg in eine Dienstleistungsgesellschaft. Der tertiäre Sektor trug 2008 nicht nur den größten Teil zur Wertschöpfung der hiesigen Volkswirtschaft bei (69%), sondern beschäftigte auch die Mehrheit der Erwerbsbevölkerung – nämlich gut 72% oder 29 Millionen Menschen. Allein im Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt 2006 und 2007 entstanden hier netto fast eine Million Stellen – die Erwerbsbevölkerung insgesamt wuchs etwa gleich stark.¹ Worin liegen die Gründe für die Tertiarisierung der Wirtschaft und wie weit ist sie im Vergleich zu anderen Staaten vorangeschritten? Welche Struktur hat der deutsche Dienstleistungssektor und welche Bereiche profitieren von den langfristigen Trends? Bevor in der Studie Antworten auf diese Fragen gegeben werden, gehen wir im Folgenden kurz auf die Besonderheiten von Dienstleistungen ein.

Merkmale von Dienstleistungen

Zu den Hauptcharakteristika von Dienstleistungen gehört erstens ihre Immaterialität. Mit dieser Eigenschaft einher geht das Fehlen ihrer Lagerfähigkeit, von der es nur wenige Ausnahmen gibt (z.B. Software, die auf einem Datenträger gespeichert und so zu einem Sachgut wird). Aufgrund der fehlenden Lagerfähigkeit werden Leistungen in der Regel nach dem *uno-actu-Prinzip* gleichzeitig produziert und konsumiert. Diese Konstellation bewirkt, dass ein Konsument die Leistung nicht vor dem Kauf testen kann. Ebenso wenig kann er auf Erfahrungswerte zurückgreifen. Ein Paketzusteller mag immer pünktlich geliefert haben, bei einer neuen Leistungserstellung – einer neuen Anlieferung also – mag ihm dies aber nicht gelingen. Sachgüter werden dagegen oft in Massenproduktion hergestellt – zwei Produkte sind dann nahezu identisch. Bei einer Einzelfertigung gibt es zumindest technische Details oder Längen- bzw. Gewichtsmaße, die über den Nutzen des Produkts Auskunft geben, und zwar bevor es gekauft wird. Es handelt sich hier um so genannte Suchgüter. Dienstleistungen zählen hingegen zu Erfahrungsgüter bzw. Vertrauensgütern, deren Qualität und Nutzen häufig nicht objektiv messbar sind. Die Verkaufsargumente von Sachgütern und Dienstleistungen unterscheiden sich folglich; beim Handel mit Dienstleistungen spielt Vertrauen in die Fähigkeiten des Leistungserbringers eine wichtige Rolle.

Zweitens erfordern viele Leistungen eine Interaktion mit dem Kunden. Bei Arztbesuchen beispielsweise ist die Anwesenheit des Patienten notwendig, um dem Arzt eine Diagnose zu ermöglichen. Dieses Einbeziehen des Kunden in die Leistungserstellung kann verschiedene Formen annehmen und eine physische Präsenz oder lediglich die Bereitstellung von Informationen oder Gütern erfordern.

Statistische Probleme im Dienstleistungssektor

Der Dienstleistungssektor ist ein weites Feld: Leistungen unterscheiden sich z.B. hinsichtlich ihres Erbringers (Privatwirtschaft oder Staat) und Empfängers (Unternehmen oder Privatpersonen), ihrer Handelbarkeit auf Märkten, ihrer Kapital-, Wissens- und Technologieintensität im Erstellungsprozess sowie dem Grad der Einbeziehung externer Faktoren. So zählt zum heterogenen Dienstleistungsfeld z.B. der Haarschnitt beim Friseur, die Beratung eines Anwalts-

¹ Die Begriffe Erwerbstätige und Beschäftigte werden in dieser Studie synonym verwendet und bezeichnen stets die Erwerbstätigen und nicht die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Symbiose von Sachgut und Service: Hybride Produkte

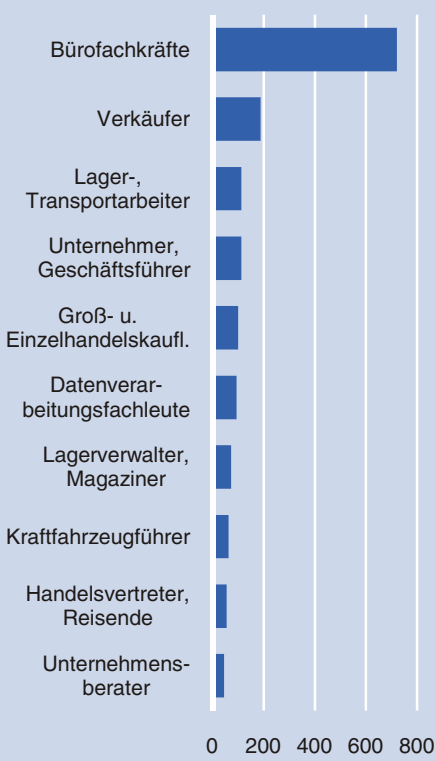
Als hybrides Produkt bezeichnet man die Integration von Sachgut und Dienstleistung. Hybride Produkte entstehen in der Regel aus dem Angebot eines Sachguts heraus. Die Dienstleistung ist oft zuerst nur notwendiges Beiwerk, entwickelt sich dann aber zum Kern des Produkts, das ihm erst den eigentlichen Wert verleiht. Eine Vielzahl von industriellen Produkten ist nur in Verbindung mit Serviceleistungen wettbewerbsfähig.

Die Grenzen zwischen Produkt und Dienstleistung verschwimmen zu einem integrierten Lösungsangebot. Anbieter von hybriden Produkten sind beispielsweise:

- ein Maschinenbauer, der dem Käufer die Installation, Wartungs- und Reparatur- sowie Modernisierungsleistungen anbietet,
- ein Chemieunternehmen, das seine Produkte dem Kunden im Gefahrguttransport selbst anliefern und die Entsorgung von chemischen Abfällen übernimmt,
- ein Hersteller eines Hometrainers, der zusammen mit einer Software ausgeliefert wird, die eine computergestützte Trainingsüberwachung und -auswertung ermöglicht.

Die Industrie als Dienstleister

Sozialversicherungspfl. Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 2008, '000



Dienstleister insgesamt: rd. 1.960.000 Personen
Quelle: Bundesagentur für Arbeit **4**

büros bei einer Firmenübernahme, das Bereitstellen eines Zugangs zu einer Datenbank oder das Ausstellen eines Personalausweises im Bürgerbüro.

Diese Heterogenität muss man berücksichtigen, wenn man Dienstleistungen aggregiert bewerten will. Denn den äußerst verschiedenen Diensten liegen unterschiedliche Treiber und Strukturen zugrunde. Einige statistische Probleme verstärken die Schwierigkeiten beim Umgang mit dem tertiären Sektor noch: So kann das Statistische Bundesamt die Unternehmensabfragen, die es bei Industriebetrieben durchführt, nicht auf Dienstleister übertragen. Es liegen keine Zahlen zu Produktion, Auftragseingängen und dergleichen vor. Ferner sind die Daten oft veraltet. Hinzu kommen Abgrenzungs- und Zuordnungsprobleme: Einige Branchen sind in der Statistik nicht klar definiert. Beispielsweise fehlt eine einheitliche Abgrenzung des Logistiksektors und die Größe einer ganzen Branche (nach unserer Abgrenzung am Umsatz gemessen immerhin eine der größten Deutschlands – vergleichbar mit dem Maschinenbau) ist nicht eindeutig bestimmbar. Zuordnungsprobleme treten u.a. bei Industrieunternehmen auf, die Dienstleistungen erstellen. So werden etwa Wartungs- und Reparaturleistungen, die ein Maschinenbauer anbietet, nicht als Dienstleistung erfasst, sondern der Industrieproduktion zugerechnet. Viele Dienstleistungsmärkte werden nicht vollständig erfasst, weil Leistungen intern von den Unternehmen selbst erbracht und nicht an spezialisierte Dienstleister ausgelagert werden.

2008 arbeiteten etwa zwei Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in typischen Dienstleistungsberufen in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Dies bedeutet, dass fast 30% der Jobs dort Dienstleistungsberufe sind. Insofern liegt der „wahre“ Anteil des tertiären Sektors an der Bruttowertschöpfung wohl deutlich über 69%. Die jüngst vom Statistischen Bundesamt angepasste Klassifizierung der Wirtschaftszweige hat die Situation zwar leicht verbessert, die Hauptprobleme bei der statistischen Erfassung von Dienstleistungen aber nicht behoben.

Um der Heterogenität Rechnung zu tragen, bilden wir im vierten Abschnitt Segmente im Dienstleistungssektor und fassen Branchen zu geeigneten Gruppen zusammen. Für diese analysieren wir die Wirkung der wichtigsten Trends, um den Wandel in der Dienstleistungswelt nachzeichnen zu können.

2. Struktur: Wandle dich!

Was sind die Gründe dafür, dass sich Deutschland auf den Weg in eine Dienstleistungsgesellschaft gemacht hat? Hier lässt sich sowohl angebots- als auch nachfrageseitig argumentieren:

Auf der Angebotsseite steht das Argument des technologischen Fortschritts. Genau wie sich nach Produktivitätszuwachsen in der Landwirtschaft eine Industriegesellschaft etabliert hatte, wanderten Einsatzfaktoren nach Effizienzgewinnen in der Industrie vom sekundären Sektor in den tertiären. Freilich kommt der technologische Fortschritt auch Dienstleistungsanbietern zugute. Möglichkeiten zum Automatisieren und Rationalisieren bieten sich aber eher in der Industrie. Bei vielen Dienstleistungen bietet ein höherer Kapitaleinsatz nur begrenzte Produktivitätszuwächse. Man denke etwa an Friseure oder Rechtsanwälte. Bei Architekten oder Softwareprogrammierern sind solche Fortschritte indes sehr gut vorstellbar. Die kreative Leistung bildet jedoch auch dort das Zentrum der Tätigkeit. Die gestiegene industrielle Produktivität bedeutete, dass man mit weniger

Änderungen in der Statistik

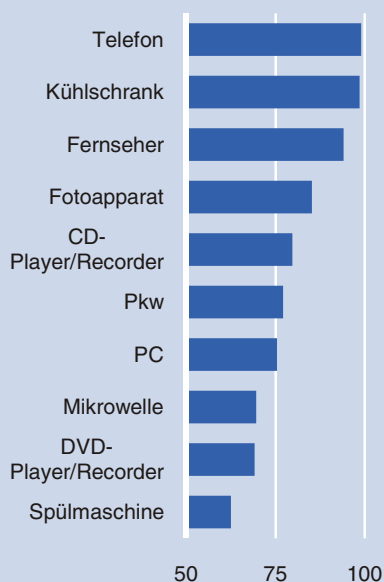
Zum Januar 2009 wurde die Klassifizierung der Wirtschaftszweige in der Statistik verändert. Das in dieser Studie verwendete Zahlenmaterial wird erst 2010 an die neue Abgrenzung angepasst. Daher richten wir uns nach der alten Abgrenzung (NACE Rev. 1.1 – WZ2003).

Im Dienstleistungsbereich sind besonders die folgenden Änderungen von Relevanz:

- Das Verlagsgewerbe wird dem Dienstleistungsbereich, und hier dem Abschnitt „Information und Kommunikation“ und
- Recycling und die Abfallentsorgung einem erweiterten Abschnitt der Wasserversorgung zugeordnet.
- In der Landwirtschaft und im Bergbau existiert jeweils eine Abteilung, der entsprechende, mit diesen Bereichen verbundene Dienste zugeordnet sind,
- im Verarbeitenden Gewerbe eine Abteilung „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“.
- Neben diesen Umschichtungen außerhalb gibt es auch innerhalb des Dienstleistungsbereichs einige Änderungen. Diese werden hier allerdings nicht vertieft, weil sie für die Zwecke dieser Studie keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn liefern.

Nachfrage bald gesättigt

Ausstattungsgrad privater Haushalte in Deutschland 2008, %



Quelle: Statistisches Bundesamt **5**

Produktionsfaktoren die Nachfrage bedienen konnte. Frei gewordene Arbeitskräfte konnten im Dienstleistungssektor eingesetzt werden. Der tertiäre Sektor diente als „Auffangbecken“ für Arbeitnehmer, die im industriellen Bereich keine Beschäftigung mehr fanden.

Globalisierung forciert den Strukturwandel

Ferner zwang die Globalisierung Unternehmen dazu, Effizienzpotenziale auszuschöpfen und sich zu spezialisieren, um im weltweiten Wettbewerb zu bestehen.² Auch dies wirkt sich stärker auf Industrieunternehmen als auf Dienstleister aus, da Dienstleistungen nur eingeschränkt handelbar sind und daher die Konkurrenz aus dem Ausland weniger bedeutend ist. Um sich stärker auf ihre Kernkompetenzen in der Produktion konzentrieren zu können, lagern Betriebe Dienstleistungen, z.B. in der Logistik oder IT, aus. Die Globalisierung bewirkt nicht nur eine internationale, sondern auch intersektorale Arbeitsteilung und treibt so den Strukturwandel voran. Ein Teil dieser Entwicklung beruht allerdings auf einem rein statistischen Effekt. Denn ein Teil des Wandels erklärt sich durch das Auslagern von Tätigkeiten aus Industrieunternehmen an spezialisierte Dienstleister. Das Wertschöpfungsmuster ändert sich in diesem Fall kaum, sie wird lediglich einem anderen Wirtschaftsbereich zugerechnet.³

Auf der Nachfrageseite lässt sich der Strukturwandel mit der Sättigung des Bedarfs an vielen materiellen Gütern in Industrieländern erklären. Effizienzgewinne in der Industrie erlaubten das Erreichen immer höherer Nachfrageniveaus. Bei steigenden Einkommen fokussiert sich die Nachfrage dann zunehmend auf Dienstleistungen. Deren Sättigungsniveau liegt höher bzw. sie werden erst ab einem gewissen Mindesteinkommen nachgefragt. Daher konnten nicht nur unternehmensbezogene Dienste profitieren, sondern auch konsumbezogene. Gleichzeitig verkürzten Produktivitätsfortschritte und eine starke Arbeitnehmervertretung kontinuierlich die Arbeitszeit. Dies vergrößerte die Nachfrage nach Freizeitleistungen, z.B. Reisen oder Unterhaltungsangeboten.

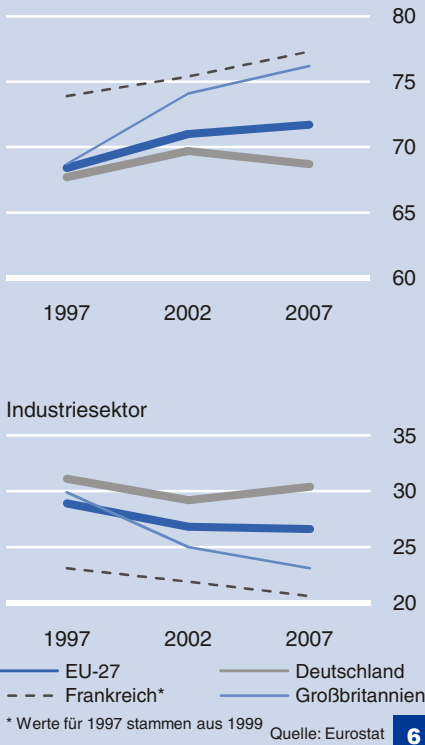
Im neuen Jahrtausend hat sich der Strukturwandel in Deutschland verlangsamt und in den letzten fünf Jahren hat er ausgesetzt bzw. sich sogar leicht in entgegengesetzter Richtung vollzogen. Ein Grund dafür dürfte das Platzen der Internetblase sein, welches viele Dienstleister getroffen hat. Zudem profitierte die deutsche Industrie vom raschen Wachstum einiger Schwellenländer, die zu wichtigen Exportzielen wurden. In diesen gibt es noch einen großen Nachholbedarf bei materiellen Gütern. Deutschland wird überdies davon begünstigt, dass diese Länder zum Aufbau ihrer Wirtschaft Investitionsgüter nachfragen, die zu den deutschen Exportschlägern gehören. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland bei der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe über dem EU-Durchschnitt und bei Dienstleistungen darunter. Dabei ging die Schere in den letzten Jahren weiter auseinander. Auch im OECD-Vergleich ist Deutschlands tertiärer Sektor beim Wertschöpfungsanteil nur Mittelmaß. Eine Analyse der Struktur zeigt, dass hier der Beitrag des Dienstleistungsbereichs insgesamt geringer ist, ohne dass er in seiner Zusammensetzung signifikant von anderen Volkswirtschaften abweichen würde.

² Unternehmensberater weisen zuletzt aber häufiger darauf hin, dass Unternehmen ihr Angebot hinreichend diversifizieren sollten, um nicht zu abhängig von einer Sparte zu sein.

³ Vgl. Ernst, G. und C. Kasten (1996). Dienstleistungen als Zukunft. Die Initiative „Dienstleistungen für das 21. Jahrhundert“. WSI Mitteilungen 02/1996.

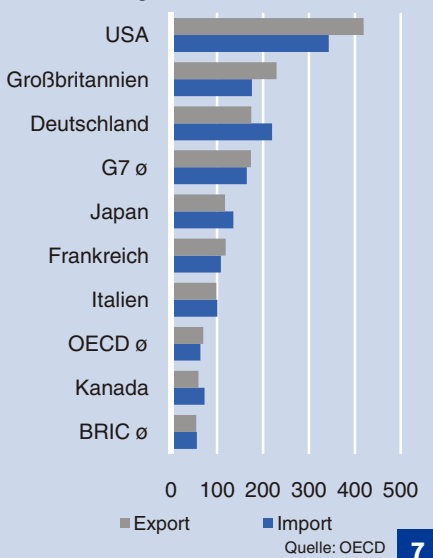
Temporäres Industrie-Comeback in Deutschland

Anteile an der Bruttowertschöpfung, % Dienstleistungssektor



Deutschland: USD 45 Mrd. Diensthandelsbilanzdefizit

Dienstleistungshandel, 2006, USD Mrd.



Dienstleistungen dominieren die nationalen Märkte – Güter den Außenhandel

Um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Waren und Dienstleistungen zu beurteilen, kann man die Leistungs- und die Dienstleistungsbilanz heranziehen. Den Titel des Exportweltmeisters hält Deutschland bekanntlich nur im Warenhandel. Bei den Diensten lassen in der OECD sowohl Großbritannien als auch mit deutlichem Vorsprung die USA die Deutschen hinter sich. Bei den Importen von Leistungen liegt Deutschland auf Platz zwei mit geringem Abstand zu den USA. Die große Bedeutung der Dienstleistungsimporte für Deutschland liegt vor allem daran, dass die Deutschen Reiseweltmeister sind: 2006 entfiel ein Drittel des Leistungsimports allein auf den Tourismus. Niemand gibt soviel Geld für den Tourismus aus wie die Deutschen. Diese Reisebegeisterung ist hauptverantwortlich für Deutschlands chronisches Dienstleistungsbilanzdefizit.

Von den hiesigen Ausfuhren konnten 2008 indes nur knapp 14% den Dienstleistungen zugerechnet werden. Dies entspricht dem Mittel der letzten 20 Jahre. Freilich sind Dienstleistungen nicht uneingeschränkt handelbar. In Deutschland betrug ihre Exportquote 2005 gerade einmal gut 6% – im Verarbeitenden Gewerbe lag sie bei 41%.⁴ Auch weltweit dominiert der Warenhandel klar. Dennoch lassen Zahlen der WTO auf eine relative Schwäche im tertiären Sektor Deutschlands schließen: Für 2007 rechnet die Organisation mit einem Anteil Deutschlands am Weltwarenhandel von 9,5%. Für den Export von Dienstleistungen ergeben sich hingegen nur 6,3%.

Dieser Bereich birgt noch Aufholbedarf für Deutschland. Die Dienstleistungsrichtlinie der EU verspricht hier eine Verbesserung. Sie soll die Erbringung grenzüberschreitender Leistungen vereinfachen. Ziel ist es, den Anteil von Dienstleistungen im innereuropäischen Handel, der in der EU-27 im Jahr 2007 20% betrug, zu erhöhen.⁵ Bei aller Kritik an der Richtlinie, die sich besonders auf das umstrittene Herkunftslandprinzip bezieht, dürfte Deutschland insgesamt von ihr profitieren, wobei die Wirkungen ambivalent sind: Anbieter wenig komplexer Leistungen mit relativ hohem Arbeitskostenanteil werden durch den stärkeren Wettbewerb – vor allem mit osteuropäischen Unternehmen – benachteiligt. Allerdings sind viele dieser Leistungen entweder von der Richtlinie ausgeschlossen, z.B. der Verkehrssektor, oder international kaum zu handeln. So werden etwa Friseurdienste lokal nachgefragt – hier ist also nicht mit großen Auswirkungen der Dienstleistungsrichtlinie zu rechnen. Betroffen sein dürften vor allem Grenzregionen und hier Branchen, deren Leistungen zumindest zu einem gewissen Grad handelbar sind und deren Erstellung gleichzeitig arbeitsintensiv ist, z.B. die Gebäudereinigung.⁶

Demgegenüber profitieren wissensbasierte Branchen, wie F&E oder Unternehmensberatungen, von einem vergrößerten Markt für ihre Dienste. Allerdings können diese Leistungen häufig schon heute relativ problemlos gehandelt werden. Abgesehen davon zählen die Nachfrager von Diensten – sowohl Konsumenten als auch Unternehmen – wegen niedrigerer Preise zu den Gewinnern.⁷

⁴ Diese Exportquoten sind aus den Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes errechnet.

⁵ Eine Studie des Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis beziffert das Wachstumspotenzial für den Dienstleistungshandel innerhalb der EU auf bis zu 30%, vgl. CPB (2004). The free movement of services within the EU.

⁶ Vgl. Frank, B. (2007). Internationalisierung von Dienstleistungen – Die EU-Dienstleistungsrichtlinie. WSI Mitteilungen 01/2007.

⁷ Vgl. Deutsch, K. G. et al. (2006). The EU service directive: Nightmare or opportunity? Implications for transatlantic business. AICGS Policy Report 25.

EU-Dienstleistungsrichtlinie

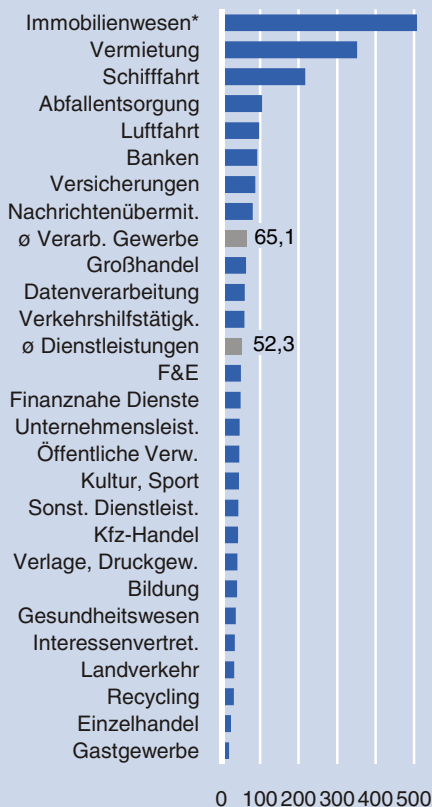
Die Richtlinie 2006/123/EG wurde im Dezember 2006 beschlossen und muss bis Dezember 2009 in nationales Recht umgesetzt werden. Ziel der Richtlinie ist es, das Erbringen grenzüberschreitender Dienstleistungen zu vereinfachen und damit den freien Dienstleistungsverkehr und den Europäischen Binnenmarkt zu verwirklichen. Dies soll ein Abbau bürokratischer Hindernisse ermöglichen. Dazu werden einheitliche Genehmigungsverfahren und eine elektronische Verfahrensabwicklung eingeführt und die Informationstransparenz erhöht. Langfristig sollen mehr Wettbewerb und niedrigere Preise für Verbraucher entstehen.

Beispiele für Probleme, die die Richtlinie entschärfen soll:

- teure Anerkennungsverfahren, bei denen eine Genehmigung nicht dauerhaft erteilt, sondern für jeden Auftrag einzeln beantragt werden muss;
- langwierige Genehmigungsverfahren, die die Bearbeitungsfristen für Aufträge gefährden, die in der Folge nur eingehalten werden können, wenn Subunternehmer aus dem Zielland hinzugezogen werden;
- medizinische Tests oder Sicherheitstrainings für Personal, die nur bei einer Absolvierung im Zielland anerkannt werden.

Dienstleistungen arbeitsintensiver als Industrie

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Branchen, DE, 2006, EUR '000



* Wert durch statistischen Effekt überhöht: (fiktive) Mieten für selbst genutztes Wohneigentum werden mitingerechnet

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

Strukturunterschiede bleiben bestehen

Volkswirtschaften entwickeln sich unterschiedlich. Daraus resultieren abweichende Strukturen in einzelnen Ländern. Deutschland hat traditionelle Stärken in der Industrie. So begünstigten etwa große Kohlevorkommen die Montanindustrie. Frühzeitig wurde ein dichtes Eisenbahnnetz ausgebaut, das den Transport von Gütern und Rohstoffen vereinfachte. Die Spezialisierungsvorteile haben sich mit der Zeit verstärkt. Auch wenn die Massenfertigung und arbeitsintensive Produktion häufig außerhalb Deutschlands entsteht, haben sich – anders als etwa in den USA oder Großbritannien – in vielen Segmenten beispielsweise des Maschinenbaus hierzulande Weltmarktführer in der Nische gehalten.

Ein weiter reichender Strukturwandel wäre für Deutschland nur dann sinnvoll, wenn mit diesem Produktivitätsgewinne einhergingen. In vielen Ländern übertrifft der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors denjenigen Deutschlands. In diesen Ländern gibt es meistens deutlich mehr einfache Dienstleistungen mit geringer Produktivität. Die durchschnittliche Wertschöpfung je Erwerbstätigen liegt im Verarbeitenden Gewerbe aber höher als bei Dienstleistungen. Daher ist die unbedingte „tertiäre Expansion“ um ihrer selbst willen nicht sinnvoll.⁸ Gleichwohl beschäftigen die einfacheren Dienste oft eine große Anzahl von Arbeitnehmern. Aufgrund der ausgeprägten sozialen Sicherungssysteme bestehen allerdings in Deutschland geringere Anreize, vielen einfacheren Tätigkeiten nachzugehen (z.B. Portiers im Fahrstuhl). Dies begrenzt das Beschäftigungspotenzial in einfachen Diensten.

Aber auch bei den produktiven Unternehmensleistungen, welche in der EU für 75% des Zuwachses an Arbeitsproduktivität maßgeblich sind⁹, besteht für Deutschland noch Potenzial für Wachstum und Raum für Strukturwandel. Da die Grenzen zwischen Industrie und Dienstleistung fließender werden, wird die Berechnung der Wertschöpfungsanteile der Wirtschaftssektoren jedoch problematischer.

3. Langfristige Trends jenseits Finanzkrise und Konjunkturzyklus

Strukturwandel ist per Definition eine langfristige Entwicklung. Jenseits der kurzfristigen Auf- und Abschwünge beeinflussen langfristige Trends die Volkswirtschaft. Solche Trends bestimmen, welche Branchen in den letzten Jahren zu den Gewinnern gehörten und für welche dies in Zukunft gelten wird. Manche Trends wirken auf sämtliche Sparten ein, andere betreffen nur eine Auswahl von ihnen. Die Trends lassen sich grob fünf Feldern zuordnen.¹⁰

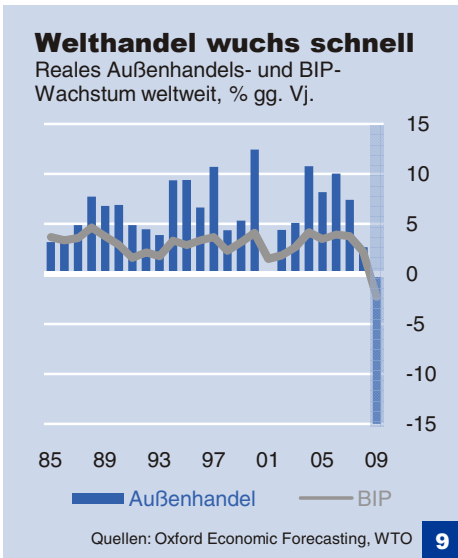
Globalisierung

- Der wichtigste wirtschaftliche Trend seit den 1990er Jahren, die Globalisierung, hält – mit all ihren Folgen – weiter an: der Welt-handel wächst schneller als die Weltwirtschaftsleistung; sein Anteil am weltweiten BIP ist nach Angaben von Oxford Economics Forecasting 2008 auf etwa 30% angestiegen (1990: 16%). Für 2009 gilt dies aller Voraussicht nach allerdings nicht: Die WTO

⁸ Vgl. Ehmer, P. (2008). Dienstleistungsgesellschaft Deutschland: Vergesst die Industrie nicht! Deutsche Bank Research. Aktueller Kommentar. 26.02.2008.

⁹ Vgl. European Forum on Business Related Services (2005). Report 2005.

¹⁰ Vgl. Hofmann, J. et al. (2007). Deutschland im Jahr 2020. Neue Herausforderungen für ein Land auf Expedition. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 382. Frankfurt am Main.



9

rechnet mit einem Rückgang des Welthandelsvolumens von 15%.

- In Deutschland bewirkt die Globalisierung bei den Unternehmen einen stärkeren Fokus auf Kernkompetenzen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Prozesse werden weiter automatisiert. Industriebetriebe übertragen Dienstleistungen an externe Spezialisten.
- Ebenso spezialisieren sich Volkswirtschaften entsprechend ihrer relativen Vorteile gegenüber anderen. Deutschland hat Stärken in der Hochtechnologie und dringt weiter in Spitzentechnologiefelder der Industrie sowie wissensintensive Dienstleistungen vor.
- Protektionistische Tendenzen im Zuge der Wirtschaftskrise werden nur eine kurze Halbwertszeit haben und in der mittleren Frist den Weg für die Globalisierung wieder frei machen. Denn die Vorteile internationaler Arbeitsteilung sind noch nicht vollständig ausgereizt.

Klimawandel

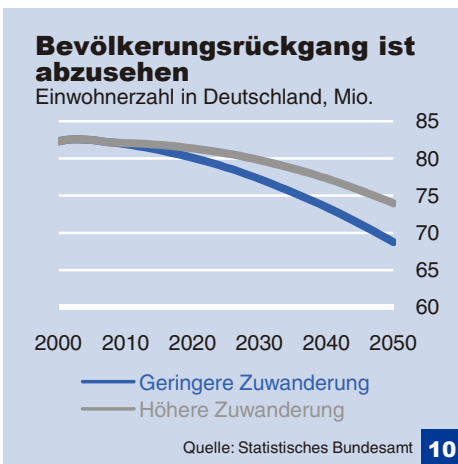
- Das Thema Klimawandel hat in den letzten Jahren seinen Weg auf die politischen Agenden und dort an die Prioritätenspitze gefunden. Europa ist Vorreiter in Sachen Klimaschutz und innerhalb Europas nimmt Deutschland eine Führungsrolle ein. Es ist damit zu rechnen, dass die klimabedingte Regulierung zunimmt. Angesichts der aktuellen Rezession rücken klimapolitische Ziele nur vorübergehend in den Hintergrund.
- Klimapolitisch motivierte Regulierung zielt vor allem auf die Verteuerung von fossiler Energie. Die Verknappung natürlicher Ressourcen führt ebenfalls zu steigenden Preisen. Die Ölpreiserallye im Jahr 2008 hat uns vor Augen geführt, dass die Zeiten dauerhaft niedriger Energiepreise vorbei sind. Zwar sackte der Ölpreis zum Ende des Jahres wieder auf ein Niveau von unter USD 50 je Fass ab. Dieses liegt aber immer noch fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Jahre 2000-2003. Mittelfristig wird der Ölpreis wieder auf über USD 100 je Fass steigen.

Demografie

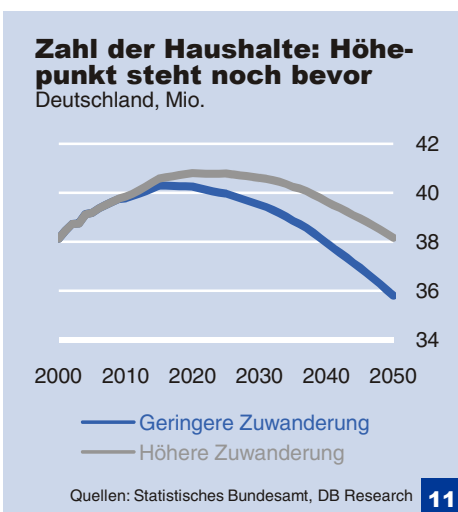
- Deutschland altert in der Welt mit am stärksten. Schon seit 2003 sinkt die Bevölkerungszahl. Bis 2020 wird sie je nach Zuwanderungsszenario um ein bis zwei Millionen niedriger liegen als heute. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Haushalte nach unserer Prognose aber zu, da weniger Personen pro Haushalt zusammenleben. 2020 dürfte in Deutschland der Höhepunkt mit 40,2 bis 40,8 Millionen Haushalten erreicht sein (heute 39,6 Millionen). Diese Entwicklungen haben weit reichende Folgen, etwa auf die Lebensarbeitszeit, den Staatshaushalt oder die Bedürfnisse und damit auf das Konsumverhalten der Bevölkerung.
- Der demografische Wandel zieht in Deutschland einen zunehmenden Engpass an Fachkräften nach sich. Besonders Ingenieurberufe sind betroffen. In Zukunft dürfte sich das Problem aber wegen des Ausscheidens älterer Erwerbstätiger aus dem Arbeitsleben auf viele Berufe ausbreiten. Eine erhöhte Erwerbsquote bei Frauen, ein späterer Renteneintritt und stärkere Einwanderung können das Problem allenfalls abschwächen.

Internet

- Der Internetboom zur Jahrtausendwende wurde mit einer Korrektur zu Beginn des 21. Jahrhunderts zwar abrupt beendet. Seitdem wächst die Bedeutung des Internets aber wieder stetig. In-



10



11

formationen werden wichtiger und Märkte transparenter. Gleichzeitig vereinfacht und intensiviert das Internet die Interaktion zwischen Unternehmen und Konsumenten.

Sonstige Trends

- Die Projektwirtschaft – temporäre, kooperative Wertschöpfungsprozesse in organisatorisch oder rechtlich eigenständigen Unternehmen – gewinnt in Deutschland an Bedeutung. Abnehmer verlangen immer komplexere Produkte, Lebenszyklen verkürzen sich.¹¹ Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, schließen sich Unternehmen zusammen und bringen ihre spezifische Expertise in temporäre Kooperationen ein. Davon kann insbesondere der deutsche Mittelstand profitieren, da die beteiligten, oft hoch spezialisierten Unternehmen im Verbund Zugang zu größeren Ressourcen erhalten, z.B. Know-how oder Finanzen.¹²
- In Zukunft wird die Nachfrage noch stärker auf komplette Problemlösungspakete statt auf singuläre Produkte abzielen. Wurden in der Vergangenheit beispielsweise von einem Industrieunternehmen Maschinen zur Produktion angeschafft, die mit eigenem Personal installiert, gewartet und entsorgt wurden, fragt der Betrieb künftig und oft schon heute eine Komplettlösung für sein „Produktionsproblem“ nach. Er kauft Maschinen samt Installations-, Reparatur-, Modernisierungsleistung etc. als Komplettpaket ein. Dadurch kann sich der Käufer auf eigene Kompetenzen konzentrieren und seine Bedürfnisse am Markt aus einer Hand befriedigen. Diese Komplettlösungen sind individueller als Standardprodukte; die Integration des Kunden bei der Leistungsersstellung wird intensiver.

		Nachfrager der Leistung		
		Wissensintensive Leistungen überwiegend für Unternehmen	Wissensintensive Leistungen überwiegend für Konsumenten	Wissensintensive Leistungen für gemischte Nachfrager
Wissensintensität der Leistung	Wissensintensive Leistungen überwiegend für Unternehmen			
	Nicht wissensintensive Leistungen überwiegend für Unternehmen			
Staatliche und stark staatlich regulierte Leistungen				

Quelle: DB Research **12**

Wissensintensität bei Dienstleistungen

Für unsere Abgrenzung von wissensintensiven zu nicht wissensintensiven Dienstleistungen haben wir die Daten des Mikrozensus verwendet. Branchen, in denen Erwerbstätige ein überdurchschnittliches Ausbildungsniveau aufweisen, klassifizieren wir als wissensintensiv. Als Referenzwert dient der Durchschnitt des gesamten Dienstleistungssektors in Deutschland. Mithin zeichnen sich die wissensintensiven Branchen nur als solche im Vergleich zu anderen Dienstleistungen aus. Einen Vergleich zur Industrie ziehen wir nicht. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Wissensintensität geringfügig niedriger als im tertiären Sektor.

Unsere Abgrenzung unterscheidet sich von anderen, da wir Erwerbstätige statt sozialversicherungspflichtig Beschäftigte betrachten. Mit diesem Vorgehen können wir zusätzlich Beamte und Selbständige erfassen.

4. Dienstleistungstypen sehr verschieden

Um den Dienstleistungssektor zu strukturieren und die unterschiedlichen Entwicklungen und Erfolgsfaktoren der Branchen zu verstehen, fassen wir die Sparten zu sinnvollen Einheiten zusammen.

In der Literatur finden sich viele Typologien von Dienstleistungen. Einige davon ordnen Leistungen anhand ihrer spezifischen Besonderheiten zu, z.B. nach dem Grad der Integration des Kunden beim Erbringen der Leistung (Kontaktintensität) oder dem Grad der Immaterialität. Andere Ansätze orientieren sich an der Mobilität von Anbietern und Nachfragern oder dem Standardisierungsgrad. Für uns sind besonders die folgenden Kriterien von Bedeutung:

- *Nachfrager der Leistung*: An welcher Stelle der Wertschöpfungskette steht die Leistung? Handelt es sich also um eine unternehmens- oder konsumbezogene Leistung?
- *Wissensintensität*: Wie komplex ist eine Leistung, wie wissensintensiv ihre Erstellung?

Anhand dieser Merkmale lassen sich Gruppen von Dienstleistungen mit ähnlichen Erfolgstreibern unterscheiden. Zusätzlich zu „überwiegend unternehmensbezogen“ und „überwiegend konsumbezogen“ führen wir mit „gemischt“ eine dritte Ausprägung für das Nachfragerkriterium ein. Damit fassen wir Dienste zusammen, die nicht eindeu-

¹¹ Die zum Teil sehr hohe Komplexität bestimmter Finanzmarktprodukte zeigt aber, dass sich der Trend zur Nachfrage komplexerer Produkte nicht unbegrenzt fortsetzen wird. Stattdessen könnte es ein gewisses Optimum an Komplexität geben.
¹² Vgl. ebd., S. 22 ff. sowie PriceWaterhouseCoopers (2009). Managing the risks and rewards of collaboration. Technology executive connections. Volume 6.

Dienstleistungsgruppen und ihre größten Branchen

Große Branchen*	Erwerbstätige**	Umsatz**
	Mio.	EUR Mrd.
Wissensintensive Leistungen überwiegend für Unternehmen		
Rechts-, Unternehmensberatung etc., Banken	3,9	572,0
Nicht wissensintensive Leistungen überwiegend für Unternehmen		
Logistik, Großhandel	3,7	1.075,9
Wissensintensive Leistungen überwiegend für Konsumenten		
Apotheken, Kirchen und politische Parteien	1,2	89,1
Nicht wissensintensive Leistungen überwiegend für Konsumenten		
Einzelhandel, Gastgewerbe, Abfallentsorgung	5,2	520,2
Wissensintensive Leistungen für gemischte Nachfragergruppen		
Versicherungen, Immobilienwesen	1,0	146,8
Nicht wissensintensive Leistungen für gemischte Nachfragergruppen		
Kfz-Handel, Hotellerie, Verlagsgewerbe	1,9	398,8
Staatliche und stark staatlich regulierte Leistungen		
Öffentliche Verwaltung, Gesundheits-, Bildungswesen	9,5	64,9

* Große Branchen der jeweiligen Gruppe (gemessen an der Beschäftigung 2007)

** Zahlen (2007) beziehen sich auf die gesamte Dienstleistungsgruppe

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research **13**

tig überwiegend von Unternehmen oder Konsumenten nachgefragt werden. Kombiniert mit dem Merkmal „wissensintensiv“ und „nicht wissensintensiv“ entstehen sechs Dienstleistungsgruppen. Die siebte Gruppe bilden Leistungen, die unter intensiver staatlicher Regulierung stehen bzw. direkt vom Staat erbracht werden. Dazu zählen wir die öffentliche Verwaltung, den Bildungssektor und das Gesundheits- und Sozialwesen.

Eine einheitliche, wissenschaftliche Einteilung von Dienstleistungen hinsichtlich ihres Nachfragers (Unternehmen oder Konsumenten) existiert in der Literatur bisher nicht. Die meisten Publikationen analysieren nur hoch aggregierte Daten zu Wirtschaftszweigen.¹³ Daher haben wir diesbezüglich eine eigene Einschätzung vorgenommen. Hierbei bietet die Umsatzsteuerstatistik eine Orientierungshilfe, da sie das Berücksichtigen von Gewichten einzelner Untergruppen von Sparten ermöglicht. Eine Abgrenzung nach Wissensintensität ist dagegen weniger problematisch. Wir haben wissensintensive Branchen anhand des Ausbildungsniveaus der Erwerbstätigen in den Branchen bestimmt. Ein detailliertes Ergebnis zur Abgrenzung befindet sich im Anhang.

5. Dienstleistungsbranchen unterschiedlich im Trend

Der folgende Abschnitt zeigt für die sieben identifizierten Dienstleistungsfelder, wie sie sich sowohl bezüglich Umsatz als auch Beschäftigung zwischen 2001 und 2007 entwickelt haben. Den engen Zeitraum bestimmt die Datenlage. Man sollte bedenken, dass in diesem Zeitraum der Aufschwung besonders von IT-Sparten zum Ende des 20. Jahrhunderts nicht mehr, wohl aber die Korrektur zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfasst ist. Einige Branchen stellt der gewählte Zeitraum somit weniger positiv dar als es bei einem größeren Zeitfenster der Fall wäre. Wir gehen jeweils kurz auf einzelne Branchen ein und treffen qualitative Aussagen über die Wirkungsweise der langfristigen Trends. Es werden nur ausgewählte branchenspezifische Trends beleuchtet, das Hauptaugenmerk liegt auf den übergeordneten „Megatrends“. Die Analyse erhebt damit nicht den Anspruch, alle Sektoren im Detail abzubilden.

Wissensintensive Dienste überwiegend für Unternehmen

Wissensintensive Leistungen, die überwiegend für Unternehmen erbracht werden, entwickelten sich in den vergangenen Jahren etwas besser als der Durchschnitt der Dienstleistungen insgesamt. Sie repräsentieren beim Umsatz etwa 20% und bei der Beschäftigung 15% des gesamten Dienstleistungssektors. Besonders bei der Veränderung der Erwerbstätigen zwischen 2001 und 2007 liegen einzelne Branchen innerhalb der Gruppe weit auseinander; die Abweichungen sind hier größer als in jedem anderen Cluster. Dies liegt besonders an Ausreißern aus der IT. Dort gibt es besonders dynamische Branchen, die in ihrer heutigen Form erst seit wenigen Jahren bestehen. Die Wirtschaftszweige Hardwareberatung und Datenbanken konnten zwischen 2001 und 2007 jedes Jahr ihre Beschäftigung um rd. 40% steigern, die Zahl der Erwerbstätigen hat sich in sechs Jahren fast verneunfacht. Beim Umsatz stechen vor allem mit

¹³ Zum Beispiel EFBR (2005). 2005 Report. Einen Überblick über die Literatur zum Thema geben Glückler, J. und I. Hammer (2008). A pragmatic service typology: capturing the distinctive dynamics of services in time and space. Sie bilden eine Dienstleistungstypologie ab, die bis auf die NACE 3-Steller Ebene herunterreicht.

Datenlage im Dienstleistungsbereich

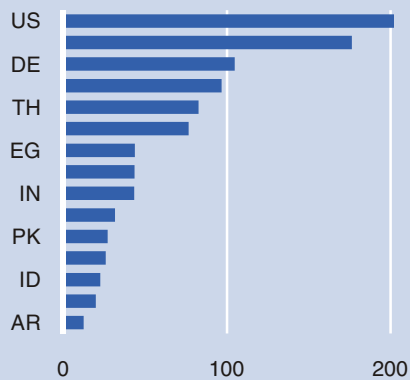
Um aufzuzeigen, wie sich die einzelnen Branchen entwickelt haben, verwenden wir Daten zu Arbeitsplätzen und Umsätzen. Die Erwerbstätigen je Branche bestimmen wir aus den Daten des Mikrozensus. Da zur Wertschöpfung keine Daten in der gewünschten tiefen Branchengliederung vorliegen, verwenden wir Umsätze aus der Umsatzsteuerstatistik, um die jeweilige monetäre Entwicklung nachzuvollziehen. Dabei müssen wir die Umsätze einzelner, zu kleiner Branchen aus Durchschnittswerten schätzen. Bei der Umsatzsteuerstatistik ergeben sich zusätzlich folgende Probleme:

- Unternehmen werden einer Branche als ganze Einheit – und nicht einzelne Sparten von Betrieben den entsprechenden Unterbranchen – zugeordnet.
- Einzelne Leistungen sind nicht umsatzsteuerpflichtig oder werden direkt vom Staat erbracht und somit gar nicht erfasst (z.B. ärztliche, Bildungs- und gewisse Bankleistungen).

Trotz dieser Mängel verzichten wir nicht auf die Ergebnisse der Analyse der Umsätze. Aufgrund der niedrigen Datenqualität sollte man die Ergebnisse aber vorsichtig interpretieren.

Mehr Kredite in wohlhabenden Ländern

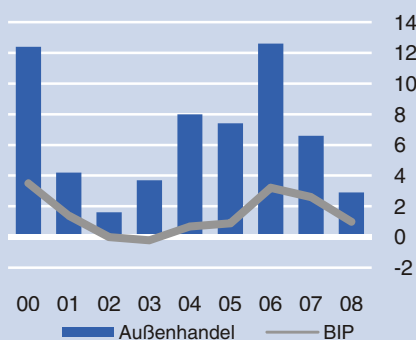
Kredite an den privaten Sektor in % des BIP, 2007



Quelle: Weltbank **14**

Handel dynamischer als

Reales Außenhandels- und BIP-Wachstum in Deutschland, % gg. Vj.



Quelle: Oxford Economics Forecasting **15**

dem Kreditgewerbe verbundene Tätigkeiten, z.B. Börsen, sowie die See- und Küstenschifffahrt hervor, welche vom Triumphzug der Containerschifffahrt seit Beginn der 1990er Jahre profitiert.

Bei der Beschäftigung dominieren zum einen der Bankensektor und zum anderen die Beratungen, Wirtschaftsprüfungen etc. die Gruppe der wissensintensiven Unternehmensleistungen. Diese Sparten vereinen 40% der Erwerbstätigen auf sich. Die Wirtschaftszweige der Gruppe sind stark von der konjunkturellen Entwicklung abhängig. Die überdurchschnittliche Entwicklung dieses Clusters ist zu einem großen Teil der Globalisierung zuzuschreiben.

Der **Bankensektor** profitierte von einem weltweit intensivierten Kapitalverkehr. Unternehmen dehnten ihre Aktivitäten über Ländergrenzen hinweg aus und begannen, Nachfrage aus dem Ausland über Exporte zu bedienen. Das Produktionsvolumen und damit auch der Investitions- und Finanzierungsbedarf wuchsen. Die Kreditnachfrage stieg. Mit *financial deepening* bezeichnet man den Prozess, dass Finanzvermögen schneller wachsen als der Wohlstand einer Volkswirtschaft.¹⁴ Das durch die Globalisierung erhöhte Wirtschaftswachstum wurde von der Zunahme bei den Krediten an den privaten Sektor noch übertroffen. Insgesamt sind die Kreditvolumina gemessen am BIP in entwickelten Volkswirtschaften höher als in Entwicklungs- und Schwellenländern. Teilweise kam es im Bankensektor aber zu Übertreibungen.

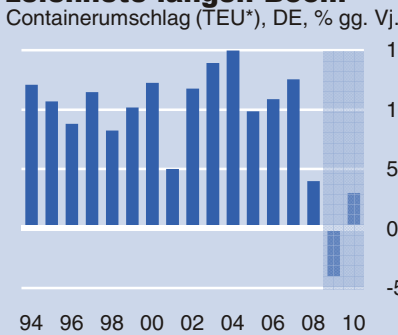
Im stabileren Privatkundengeschäft begünstigt die demografische Entwicklung die Kreditwirtschaft. Eine wachsende Anzahl von Renteneempfängern steht immer weniger Beitragszahlern gegenüber. Durch dieses angespannte Verhältnis gewinnt die private Vorsorge an Bedeutung. Die Finanzindustrie ist hierfür ein wichtiger Partner. Der Klimawandel eröffnet Chancen für spezielle Finanzprodukte, die einerseits die Anpassung an den Klimawandel vereinfachen, z.B. Wetterderivate, und andererseits ihn verlangsamen, z.B. Investments in Erneuerbare Energien.

Die **Schifffahrt** profitiert ebenfalls von der Globalisierung. Ein Großteil der grenzüberschreitenden Güterbeförderung – über 90% des Volumens – wird per Schiff erbracht. Für Deutschland ist zwischen der See- und Binnenschifffahrt zu unterscheiden: Während der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt zwischen 1995 und 2007 stagnierte, wuchs er in der Seeschifffahrt um über 50%. Der Containerumschlag verdreifachte sich sogar. Ein Grund für das schwächere Abschneiden der Binnenschifffahrt liegt im so genannten Güterstruktureffekt: Es werden immer weniger Massen- und Schüttgüter und immer mehr hochwertige Güter transportiert, für die andere Transportwege (Straße oder Schiene) genutzt werden. Darüber hinaus ist der Binnenseeverkehr gegenüber Extremwetterereignissen anfällig (z.B. Niedrigwasserstände in ungewöhnlich heißen Sommern). Der Klimawandel beeinflusst die Schifffahrt außerdem indirekt über regulatorische Eingriffe zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Der Transportsektor ist nach der Energiewirtschaft aber noch vor der Industrie der zweitgrößte Klimabelaster in der EU. Es ist damit zu rechnen, dass der Seeverkehr in den Emissionshandel einbezogen wird.

Unternehmensnahe Leistungen, wie die Beratung, Wirtschaftsprüfung, Ingenieurbüros oder Werbung, beinhalten Tätigkeiten, die vormals oft in Industrieunternehmen selbst erbracht wurden. Durch

¹⁴ Vgl. Schildbach, J. (2008). Banken in Europa: Die stille (R)Evolution. Deutsche Bank Research. EU-Monitor 54. Frankfurt am Main.

Containerschifffahrt verzeichnete langen Boom



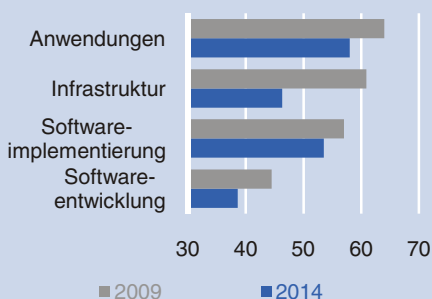
* Twenty Foot Equivalent Units

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

16

IT-Outsourcing nimmt zu

Anteil der Eigenleistung von befragten Unternehmen (n=117), %



Quelle: Capgemini

17

Lesehilfe für die Grafiken

Auf der X-Achse ist die Veränderung der Umsätze der jeweiligen Branche im Vergleich zum Durchschnitt der Gruppe abgetragen. Die Y-Achse zeigt analog die Veränderung bei den Erwerbstätigen. Der Betrachtungszeitraum ist jeweils 2001-2007 und die Größen sind in prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr angegeben. Die Größe der Blasen zeigt die relative Größe der Branche in der Gruppe 2007 (gemessen an den Erwerbstätigen). In der Fußnote ist ersichtlich, wie sich die Gruppe im Vergleich zum gesamten Dienstleistungsbereich entwickelt hat.

Lesebispiel:

Der Umsatz der Branche 61.1 (See- und Küstenschifffahrt) wuchs 12,7%-Punkte stärker als der durchschnittliche Umsatz dieser Dienstleistungsgruppe. Die Beschäftigung wuchs 1,6%-Punkte stärker. 0,7% der Erwerbstätigen dieser Gruppe arbeiten in der Branche 61.1 (bestimmt die geringe Blasengröße). Aus den Informationen in der Fußnote ist erkennbar, dass sich die Branche beim Umsatz 14,1%-Punkte und bei den Erwerbstätigen 2,9%-Punkte besser entwickelt hat als der Durchschnitt der deutschen Dienstleistungen insgesamt.

Dieser Gesamtdurchschnitt liegt beim Umsatz bei 3,2% p.a. und bei den Erwerbstätigen bei 1,6% p.a.

Die Zuordnung der NACE-Nummern zu Branchennamen ist im Anhang ersichtlich.

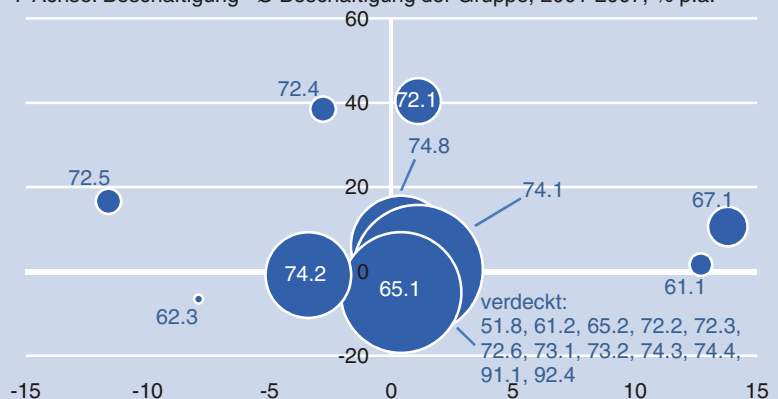
den erhöhten Wettbewerbsdruck im Zuge der Globalisierung wurden die Aufgaben an externe Anbieter übertragen. Die angebotenen Leistungen, z.B. Rechts- und Unternehmensberatung, sind bei temporären Kooperationen gefragt. Daher ist diese Sparte ein Profiteur des Trends zur Projektwirtschaft. Eines der Themen, die sich zur Bearbeitung in temporärer Zusammenarbeit mehrerer Unternehmen anbieten, ist z.B. der Klimawandel. Denn der Klimawandel ist ein sehr komplexes Thema, bei dem viele Unternehmen Beratungsbedarf haben und Akteure interdisziplinär zusammenarbeiten müssen. Hier kann auch die Sparte **Forschung und Entwicklung** profitieren. Denn in vielen Feldern entsteht ein erhöhter Forschungsbedarf, bei dem die Expertise externer Institute herangezogen wird. Unternehmen, die Beratungsleistungen nachfragen, um auf die Veränderungen, die viele Branchen zu erwarten haben, vorbereitet zu sein, begünstigen unternehmensnahe Dienstleister. Beispielsweise können auf Energieeffizienz oder Emissionshandel spezialisierte Beratungen Vorteile nutzen.

Die **IT-Sparten** sind dynamische Branchen mit einer hohen Innovationsintensität. 2005 war hier der Umsatzanteil von Produktneheiten – wie in der Telekommunikation – bei 28% mit Abstand am größten (Dienstleistungen insgesamt: 10%).¹⁵ Datenverarbeitungsdienste gewinnen ebenfalls durch den Trend zur Projektwirtschaft sowie durch die wachsende Bedeutung des Internets. Vergrößerte Anwendungsbereiche neuer Medien erhöhen die Nachfrage nach Software- und Datenverarbeitungslösungen aus dem privaten und dem gewerblichen Sektor. Unternehmen steigern durch den Einsatz von Informationstechnologien ihre Wettbewerbsfähigkeit. Aktuelles Beispiel ist das so genannte *Cloud Computing*, das eigene Softwarekosten senkt und stattdessen auf die Kapazitäten von Dienstleistern zurückgreift. Diese stellen Anwendungen bereit und speichern Daten auf externen Servern. IT-Lösungen finden sich inzwischen in nahezu allen Unternehmen: Produktionsbetriebe automatisieren ihre Fertigung, Logistiker steuern ganze Wertschöpfungsketten mit Programmen. Einer Umfrage von Capgemini zufolge liegt der Anteil der Eigenleistung bei IT-Aufgaben bei Unternehmen schon heute nur noch bei knapp 60% – mit sinkender Tendenz.

IT-Branchen sind Beschäftigungsmotor

X-Achse: Umsatz - Ø Umsatz der Gruppe, 2001-2007, % p.a.

Y-Achse: Beschäftigung - Ø Beschäftigung der Gruppe, 2001-2007, % p.a.



- Siehe Lesehilfe auf Seite 12 - Blasengröße = Beschäftigungsanteil in der Gruppe 2007

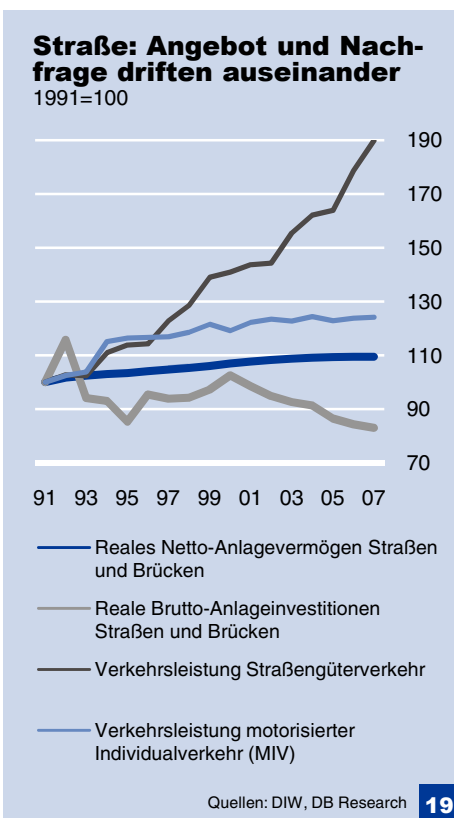
- Im Vergleich zum Dienstleistungssektor insgesamt:

Umsatz +1,4% p.a. Beschäftigung +1,3% p.a. Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

18

¹⁵ Vgl. ZEW (2007). Branchenreport. Ergebnisse der deutschen Innovationserhebung 2006.

Logistik und Großhandel hängen von der Konjunkturlage ab



Nicht wissensintensive Dienste überwiegend für Unternehmen

Umsatz und Beschäftigung verliefen bei nicht wissensintensiven Unternehmensleistungen in etwa wie der Durchschnitt des Dienstleistungssektors insgesamt. Auf die Sparten dieser Gruppe entfallen knapp 38% der Umsätze und 14% der Beschäftigung des tertiären Sektors. Die große Differenz zwischen diesen beiden Werten lässt vermuten, dass der Bereich besonders kapitalintensiv ist. Das liegt vor allem an einigen Großhandelssparten und der Vermietung von Maschinen – diese Branchen liegen mit Umsätzen von über EUR 1 Mio. pro Erwerbstätigen deutlich über dem Durchschnitt.

Nicht wissensintensive Unternehmensleistungen entwickelten sich zuletzt wesentlich homogener als die wissensintensiveren. Ausreißer im positiven Bereich sind Personaldienstleister und das unternehmensbezogene Recycling, welches von der starken Industriekonjunktur in den letzten Jahren profitierte. Beschäftigungsabbau gab es besonders in Teilen des Großhandels und im Druckgewerbe. Die Logistik ist die größte Branche in diesem Topf – ein gutes Drittel der Erwerbstätigen arbeitet in diesem Feld. An zweiter Stelle folgt der Großhandel vor der Gebäudereinigung. Da Unternehmen Nachfrager der Leistungen sind, ist auch in dieser Gruppe die gesamtwirtschaftliche Konjunktur der Haupterfolgstreiber.

Größter Profiteur der Globalisierung ist ohne Zweifel die **Logistik**. Diese Sparte wird durch die zentrale Lage Deutschlands in Europa, die transportintensive starke Industrie mit polyzentrischer Wirtschaftsstruktur und die große Offenheit der Volkswirtschaft begünstigt.¹⁶ Diesen Standortvorteilen stehen allerdings Probleme im Zuge des Klimawandels entgegen. Über Steuern auf Kraftstoff oder etwa die Lkw-Maut greift die Politik regulierend zum Nachteil der Logistiker in den Marktmechanismus ein. Dabei werden die Mauteinnahmen nur zu einem Teil in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur investiert. Es entsteht, besonders aufgrund von Finanzierungsengpässen der öffentlichen Hand, eine wachsende Infrastrukturlücke. Damit gerät einer der Standortvorteile Deutschlands (die gute Infrastruktur) unter Druck. Des Weiteren schadet die demografische Entwicklung dem Sektor. 30% der Berufskraftfahrer sind heute älter als 50 und es kommen nicht genug neue Fahrer nach. Es ist abzusehen, dass dies die Branche schon in wenigen Jahren belasten wird. Stimulierend wirkt dagegen der Trend zu einem ganzheitlichen Logistikangebot aus einer Hand. Diese Tendenz zur so genannten Kontraktlogistik vergrößert die Wachstumschancen der Sparte.

Die Heterogenität im **Großhandel** ist hoch. Einerseits wird eine Vielzahl von Erzeugnissen von Industriebetrieben nachgefragt. Dies betrifft den Produktionsverbindungshandel z.B. mit Rohstoffen oder Maschinen. Andererseits nehmen Einzelhändler im konsumnahen Großhandel Waren ab, z.B. Nahrungsmittel, Kleidung oder Unterhaltungselektronik. Auf beide Bereiche entfallen laut Verbandsangaben des BGA etwa 50% des Umsatzes. Zwar sind beide Nachfragegruppen dem Unternehmenssektor zuzurechnen. Allerdings liegen den Segmenten unterschiedliche Treiber zugrunde: auf der einen Seite das Investitions- und auf der anderen das Konsumklima in der Volkswirtschaft. Der Großhandel gewann durch die Globalisierung zunächst an Bedeutung, da sich die Anzahl und Vielfalt der gehandelten Waren erhöhte. Durch zwischengeschaltete Großhändler mussten Produktionsbetriebe nicht mit allen Nachfragern ihrer Pro-

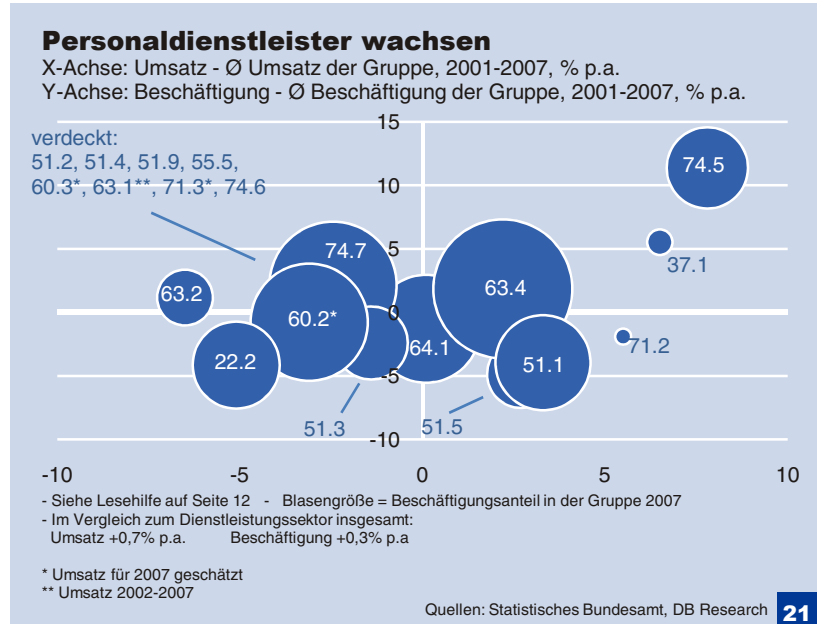
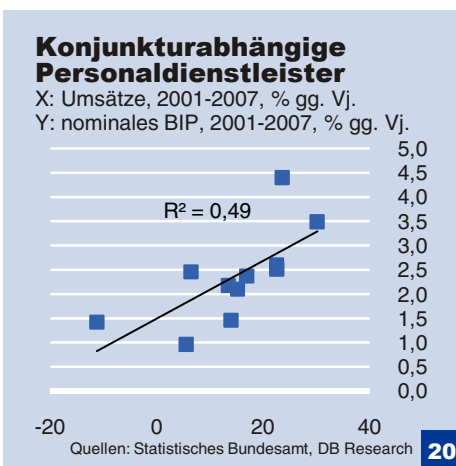
¹⁶ Vgl. Ehmer, P. et al. (2008). Logistik in Deutschland: Wachstumsbranche in turbulenten Zeiten. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 432. Frankfurt am Main.

Großhandel vergrößert sein Dienstleistungsangebot

dukte einzeln in Kontakt treten; sie reduzierten die Schnittstellen zu ihren Kunden auf eine einzige.

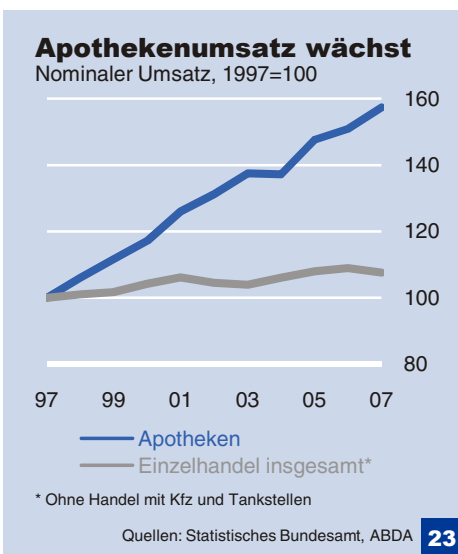
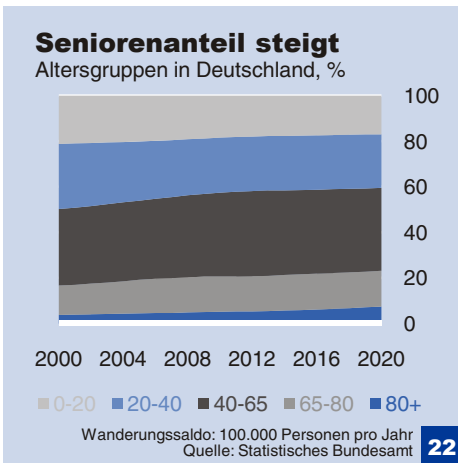
Das Internet und der wachsende E-Commerce sowie Größenvorteile im Einzelhandel und der Industrie bedrohen auf der anderen Seite die Rolle des Großhandels. Digitale Handelsplattformen setzen sich bei standardisierten Produkten zunehmend durch und die Zwischenstufe des Großhandels wird umgangen, um Kosten zu sparen. Die „Sandwich“-Position zwischen der Industrie und dem Einzelhandel ist kritisch, denn der Großhandel kann mit seiner Marge die Rendite der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsstufen verringern. Ein großes Unternehmen ist daher wichtig, um Preisvorteile zu erzielen und so Anreize zu setzen, den Großhändler nicht zu übergehen. Der Großhandel steht nicht nur im horizontalen, sondern auch im vertikalen Wettbewerb. Daher interpretiert er seine Rolle teilweise neu, diversifiziert sein Leistungsangebot und bietet warenbezogene Dienste an. Dazu gehören etwa die Anlieferung und Reparatur von Gütern oder die Entsorgung von Altmaterialien.

Personaldienstleistungen sind naturgemäß extrem konjunkturabhängig. Denn Zeitarbeitsfirmen entsenden dann Arbeitskräfte, wenn etwa Industrieunternehmen zusätzliches Personal benötigen, um ein höheres Produktionsvolumen bewältigen zu können. Zwischen dem Umsatz dieser Branche und dem BIP besteht eine deutliche Korrelation. Die Vereinfachung der Überlassung von Arbeitskräften begünstigt Zeitarbeitsfirmen: Zum 01.01.2004 wurden einige rechtliche Hürden bei der Einstellung von Zeitarbeitskräften aufgehoben. In der aktuellen Lage sind Personaldienstleister auf Grund von Produktionsrückgängen in der Industrie aber sehr stark belastet.



Wissensintensive Dienste überwiegend für Konsumenten

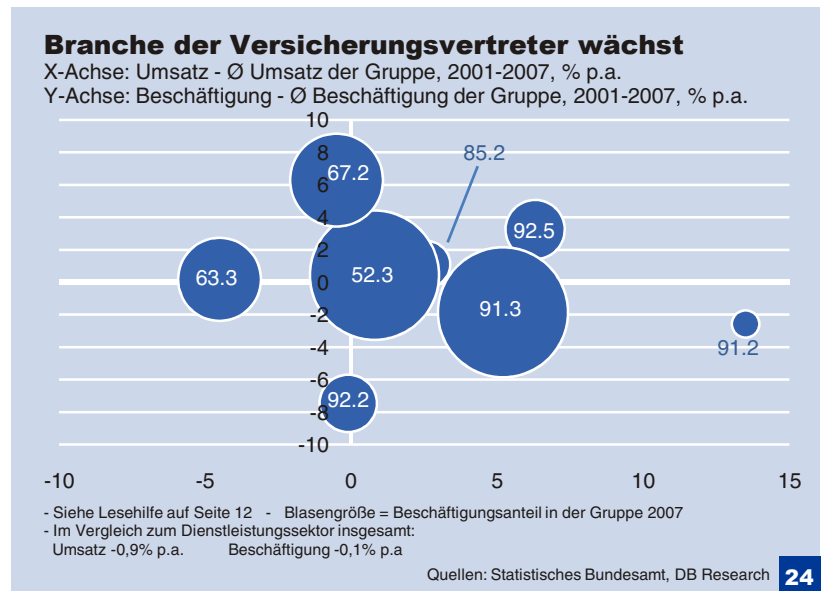
Wissensintensive Dienstleistungen für den Konsum konnten ihre Umsätze weniger stark steigern als und bauten etwa gleich viel Beschäftigung auf wie der Durchschnitt aller Dienstleistungen. Diese Kategorie hat nur ein äußerst geringes Gewicht in der Dienstleistungslandschaft in Deutschland. Die Sparten vereinen nur 3% des Umsatzes und weniger als 5% der Beschäftigung auf sich. Als Arbeitgeber dominieren Apotheken und Reisebüros und -veranstalter.



Aber auch Kirchen, Interessenvertretungen und politische Parteien gehören im weiteren Sinne zu dieser Dienstleistungsgruppe.

Dieser Teil des tertiären Sektors ist sehr heterogen, den Branchen liegen unterschiedliche Erfolgsfaktoren zugrunde. So sind etwa Reisebüros und -veranstalter von der Entwicklung des verfügbaren Einkommens und des privaten Konsums abhängig. Das Geschäft von Versicherungsvertretern wird daneben vom demografischen Wandel bestimmt: Private Altersvorsorge kann den Absatz von Lebensversicherungen fördern. Demgegenüber macht das Denken in Dimensionen wie Umsatz oder Wertschöpfung bei Interessenvertretungen und den Kirchen keinen Sinn. Diese Zweige hängen von anderen gesellschaftlichen Entwicklungen ab.

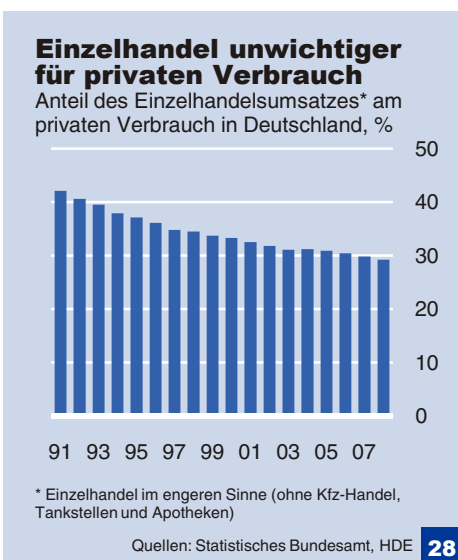
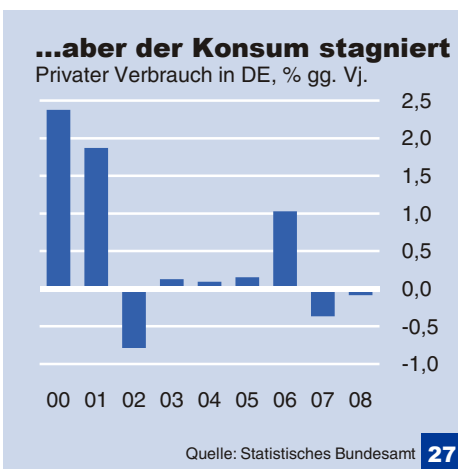
Aus wirtschaftlicher Perspektive sind in dieser Gruppe vor allem **Apotheken** interessant. Apotheken werden stark vom demografischen Trend bestimmt. Ihr Geschäft folgt weniger der Konjunktur. Sowohl das gesteigerte Gesundheitsbewusstsein als auch die Alterung der Bevölkerung begünstigen die Sparte. Bis 2020 dürfte sich nach einer Prognose des Statistischen Bundesamtes der Anteil der über 65-Jährigen an der gesamten Einwohnerzahl Deutschlands um 3%-Punkte auf dann ca. 23% erhöhen. Das entspräche einer Zunahme von knapp drei Millionen bei den Älteren. Für Apotheker ist dies deshalb von Bedeutung, da diese Bevölkerungsgruppe etwa dreimal so viele Medikamente benötigt wie die unter 65-Jährigen.¹⁷ Apotheken konnten ihre Umsätze deutlich stärker steigern als der Einzelhandel insgesamt (in den letzten zehn Jahren um 48% im Vergleich zu 6%). Dabei kam dem Segment die Deregulierung des Apothekenmarktes zu Gute. So sind innerhalb der letzten Jahre z.B. das Mehrbesitz- und Versandhandelsverbot von Medikamenten in Deutschland aufgehoben worden.



Nicht wissensintensive Dienste überwiegend für Konsumenten

Das Geschäft mit weniger komplexen Konsumleistungen lief zuletzt schlechter als der Durchschnitt der Dienstleistungsbranchen. Auch die Zahl der Erwerbstätigen legte nur unterdurchschnittlich zu. Diese

¹⁷ Vgl. Perlit, U. (2008). Apotheke der Zukunft: Mehr Ketten – mehr Wettbewerb – günstigere Produkte. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 437. Frankfurt am Main.



Gruppe repräsentiert sowohl beim Umsatz als auch bei den Erwerbstätigen etwa ein Fünftel aller Leistungen. Ausreißer bei der Beschäftigung gibt es sowohl nach oben als auch nach unten durch Einzelhandelssparten.

Der Einzelhandel dominiert die Gruppe bei der Beschäftigung: Über die Hälfte der Erwerbstätigen arbeiten im Einzelhandel. Danach folgen das Gastgewerbe und die sonstigen konsumbezogenen Dienstleistungen, z.B. Friseure, Wäschereien, Fitnesszentren. Dieser Cluster ist relativ homogen, die Haupterfolgstreiber sind die Entwicklung der verfügbaren Einkommen und der private Konsum. Beides hat sich in der jüngeren Vergangenheit nicht sehr positiv entwickelt. Die Arbeitslosigkeit nahm zwar besonders 2006 und 2007 stark ab. Und das reale verfügbare Einkommen erhöhte sich seit der Wiedervereinigung um fast 15%. Allerdings wurde der Großteil des Zuwachses um die Jahrtausendwende herum realisiert. Seit 2001 stagniert das verfügbare Einkommen. Ebenso ist der private Konsum nur im Jahr vor der Mehrwertsteuererhöhung durch Vorzieheffekte gewachsen. In den anderen sechs der letzten sieben Jahre stagnierte er oder war sogar rückläufig. Für diese Sparten ist der regionale Aspekt sehr wichtig. Kunden müssen (mit wenigen Ausnahmen, z.B. dem Versandhandel) den Anbieter einer Leistung persönlich aufsuchen. Dies verhindert den Export von Diensten und vergrößert die Abhängigkeit von der Binnennachfrage.

Der schwache private Verbrauch belastet den deutschen **Einzelhandel** seit Jahren. Der Einzelhandel im engeren Sinne (ohne Kfz-Handel, Tankstellen und Apotheken) leidet unter den Sättigungstendenzen bei der Ausstattung mit Gütern, z.B. Kleidung oder Möbeln. Einkommenssteigerungen kommen anderen Bereichen zugute, wie dem Tourismus oder der Veranstaltungsbranche (Theater, Konzerte etc.). Während zu Zeiten der Wiedervereinigung die Einzelhandelsumsätze noch einen Anteil von 40% am privaten Verbrauch verzeichneten, liegen sie heute bei unter 30%.¹⁸ Diese Sättigungseffekte begrenzen das langfristige Wachstumspotenzial der Sparte.

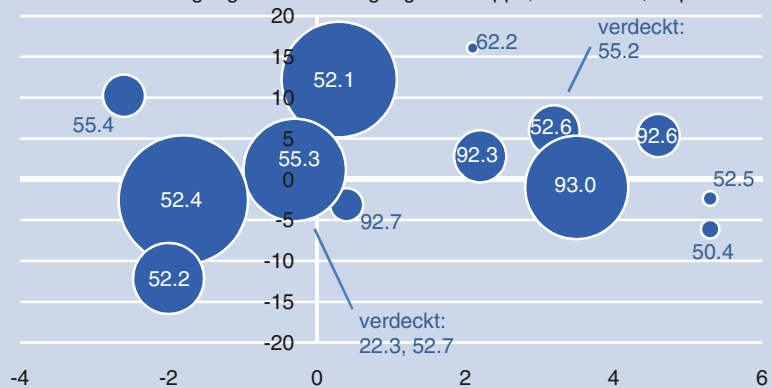
Der Versandhandel wird durch die wachsende Bedeutung des Internets begünstigt. Online Shopping konkurriert aber gleichzeitig mit stationären Segmenten des Einzelhandels, sodass die Branche insgesamt keine großen Vorteile hieraus erwarten kann. Langfristig hängt das Geschäftspotenzial am privaten Verbrauch (trotz des sinkenden Anteils der Einzelhandelsumsätze an diesem). Und vom privaten Verbrauch sind – gerade in Anbetracht der demografischen Situation – keine großen Sprünge zu erwarten.

Im Großen und Ganzen verliefen die Umsätze in der **Gastronomie** relativ gleichläufig zum verfügbaren Einkommen. Langfristiger Treiber ist wie beim Einzelhandel die Konsumneigung der Bevölkerung. Insofern bestimmen regulatorische Eingriffe, die das zum Konsum zur Verfügung stehende Vermögen beeinflussen – etwa Einkommen- und Mehrwertsteuer, Gesundheitsfonds, Sozialversicherungsbeiträge etc. –, die Entwicklung der Sparte mit.

¹⁸ Vgl. Auer, J. (2006). Perspektiven des Einzelhandels sind limitiert. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 371. Frankfurt am Main.

Einzelhandelssparten mit großen Unterschieden

X-Achse: Umsatz - Ø Umsatz der Gruppe, 2001-2007, % p.a.
 Y-Achse: Beschäftigung - Ø Beschäftigung der Gruppe, 2001-2007, % p.a.



- Siehe Lesehilfe auf Seite 12 - Blasengröße = Beschäftigungsanteil in der Gruppe 2007
 - Im Vergleich zum Dienstleistungssektor insgesamt:
 Umsatz -1,9% p.a. Beschäftigung -1,2% p.a.

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research **29**

Wissensintensive Dienste für gemischte Nachfrager

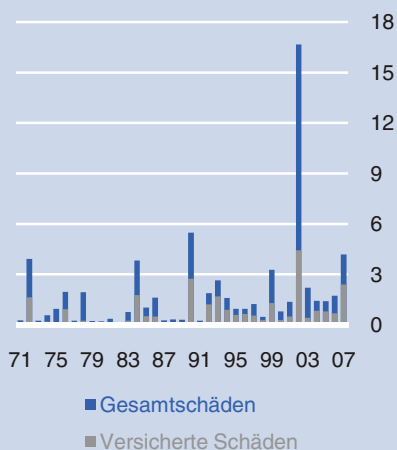
Naturgemäß setzen sich die Dienstleistungscluster für gemischte Nachfragergruppen heterogener zusammen. Denn hier spielen sowohl die Investitionen als auch der private Konsum als Treiber eine Rolle. Die nach der Größe absteigend sortierten Branchen dieser Kategorie lauten: Versicherungen, Immobilienwesen, Schienen- und Linienflugverkehr und Telekommunikation.

Wissensintensive Leistungen, die sowohl von Unternehmen als auch privaten Haushalten in Anspruch genommen werden, entwickelten sich bei der Beschäftigung signifikant schlechter als der Durchschnitt der deutschen Dienstleistungen. Die Erwerbstätigenzahl nahm hier um 2,1% p.a. ab. Allerdings ist das Gewicht dieser Kategorie mit nur 4% der Erwerbstätigen gering. Bei der Beschäftigung ist die Vermittlung und Verwaltung im Immobilienwesen gut positioniert, die Erschließung von Grundstücken dagegen im Hintertreffen. Beim Umsatz sticht der Schienenverkehr positiv hervor.

Für das **Versicherungsgewerbe** – und hier besonders die Rückversicherer¹⁹ – ist der Klimawandel von großer Bedeutung. Risiken durch häufigere sowie heftigere Extremwetterereignisse sind einerseits schwer kalkulierbar und andererseits oft mit großen Zahlungen verbunden. Aus dieser Perspektive belastet der Trend die Sparte. Andererseits können Versicherer dies mit höheren Risikoprämien kompensieren. Denn die Nachfrage nach einer Absicherung gegen diese speziellen Risiken steigt – und damit auch die Möglichkeit, höhere Risikoaufschläge durchzusetzen. Innovative Finanzmarktprodukte zur Aufteilung des Risikos auf die Marktteilnehmer bewirken, dass die immensen Risiken überhaupt versichert werden können. Anderenfalls wären die Kosten einer individuellen Absicherung für einzelne Unternehmen zu hoch.²⁰ Der demografische Trend begünstigt den Sektor, da er die private Altersvorsorge forciert. So wird der Absatz von Lebensversicherungen gefördert.

Schadenshöhe steigt

Schäden durch Naturkatastrophen, DE, EUR Mrd. in Preisen von 2007

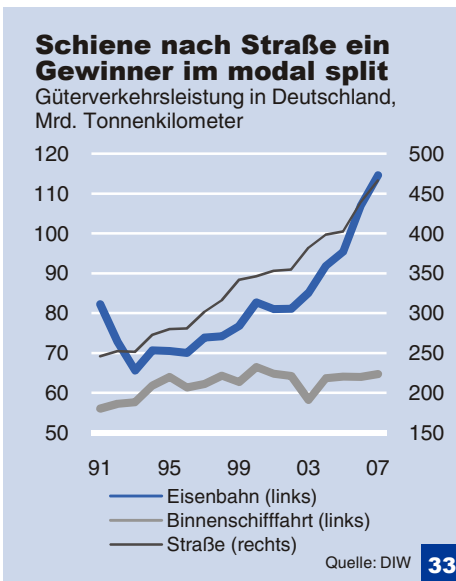
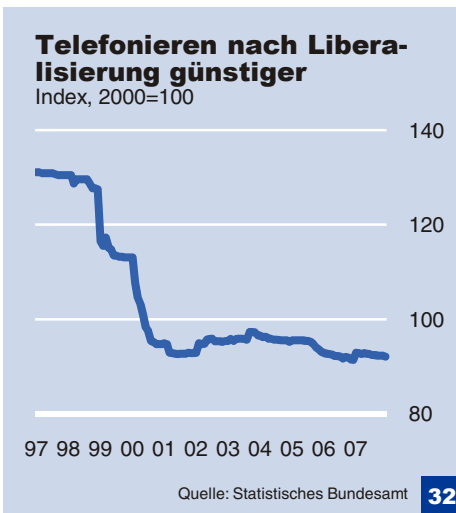
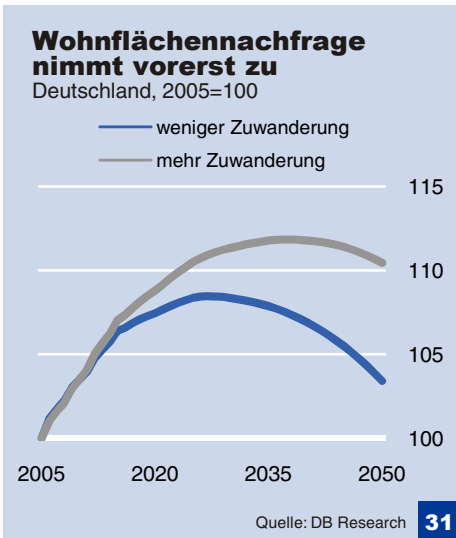


Quelle: Münchener Rück

30

¹⁹ Rückversicherer sind dieser Gruppe zugeordnet, obwohl sie eindeutig Unternehmensdienstleister sind, da das Versicherungsgewerbe auf 3-Steller-Ebene nicht weiter differenziert wird.

²⁰ Vgl. Weistroffer, C. (2007). Klimawandel bewältigen. Die Rolle der Finanzmärkte. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 397. Frankfurt am Main.



Das **Grundstücks- und Wohnungswesen** wird auf lange Sicht vom demografischen Wandel belastet. Die Nachfrage nach Wohnfläche geht mit einer sinkenden Einwohnerzahl zurück. Zwar besteht ein Trend zu kleineren Haushalten; allerdings wird auch die Anzahl der Haushalte sinken – wenn auch erst mit einiger Verzögerung. Nach unserer Prognose wird der Höhepunkt der Wohnflächennachfrage je nach Zuwanderungsszenario Ende der 2020er bzw. 2030er Jahre erreicht sein.²¹

Die **Telekommunikation** ist Gewinner der zunehmenden Technisierung des Alltags und der immer engeren Vernetzung von Unternehmen. Die Sparte gehört zu den Profiteuren der Projektwirtschaft, da sie die ortsübergreifende Zusammenarbeit von Unternehmen erst ermöglicht. Der ehemals stark regulierte Telekommunikationsmarkt wurde seit 1998 zunehmend liberalisiert. Seitdem hat der intensivierte Wettbewerb zu sinkenden Preisen für Telefondienstleistungen um rund 30% innerhalb der letzten zehn Jahre geführt.²² Die verschärfte Konkurrenz hat damit aber sowohl den Umsatz als auch die Beschäftigung in der Sparte unter Druck gesetzt: 2007 arbeiteten hier 30% weniger Erwerbstätige als 2001.

Auch für den **Schieneverkehr** ist die Güte der Regulierung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Hier wurden ebenfalls große Schritte in Richtung eines liberalisierten Marktes unternommen. Als Ergebnis steigerten private Eisenbahnunternehmen seit 2002 ihre Verkehrsleistung um 40% p.a. Im Güterverkehr wuchs damit ihr Marktanteil auf der Schiene von 7% auf 20%. Im gesamten innerdeutschen Güterverkehr legte die Schiene bei der Verkehrsleistung überdurchschnittlich zu: Von 2001 bis 2006 konnte sie um etwa ein Drittel erhöht werden. Im **Luftverkehr** kommen von regulatorischer Seite ebenfalls Wachstumsimpulse: Die EU strebt die Vollendung eines einheitlichen Luftverkehrsraums in Europa (Single European Sky) ab 2014 an. Dadurch würden Flugrouten optimiert und Kosten eingespart.

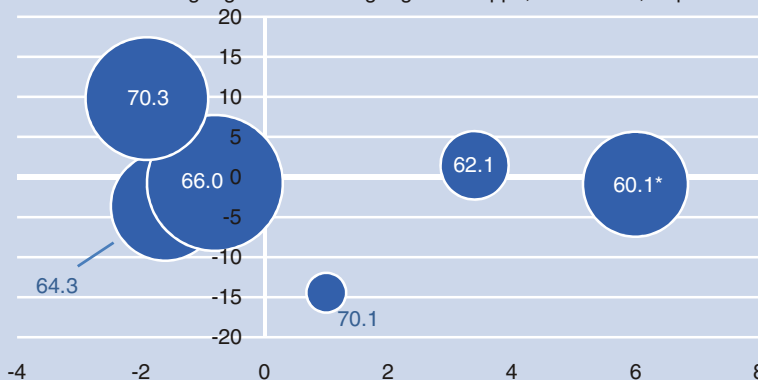
Die Globalisierung hat den Schienen- und Luftverkehr als Transportmittel von Gütern begünstigt. Wie der gesamte Transportsektor stehen auch diese Verkehrsträger zunehmend im Klimafokus, wenn auch in unterschiedlichem Lichte: Der Luftverkehr ist durch seine Emissionen in großer Höhe einer der stärksten Klimabelaster. Der Schienenverkehr ist dagegen eine umweltfreundlichere Methode der Güterbeförderung und schneidet bei der klimatischen Beurteilung besser ab. Der Luftverkehr soll nach aktuellen Plänen spätestens 2012 in den EU-Emissionshandel einbezogen werden.

²¹ Vgl. Bräuninger, D. et al. (2007). Wohnungsfinanzierung in Deutschland: Vier Trends. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 398. Frankfurt am Main.

²² Vgl. Heng, S. (2008). Telekom-Regulierung in der EU vor neuer Weichenstellung. Wettbewerb baut auf eine klare Linie der Politik. Deutsche Bank Research. Economics 66. Frankfurt am Main.

Schieneverkehr legt beim Umsatz zu

X-Achse: Umsatz - Ø Umsatz der Gruppe, 2001-2007, % p.a.
 Y-Achse: Beschäftigung - Ø Beschäftigung der Gruppe, 2001-2007, % p.a.



- Siehe Lesehilfe auf Seite 12 - Blasengröße = Beschäftigungsanteil in der Gruppe 2007
 - Im Vergleich zum Dienstleistungssektor insgesamt:
 Umsatz -0,6% p.a. Beschäftigung -3,7% p.a.

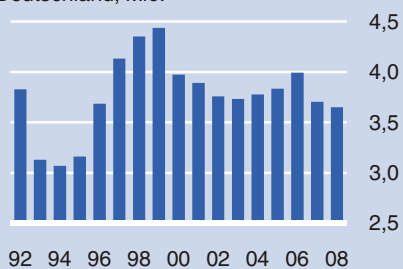
* Umsatz für 2007 geschätzt

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

34

Neuzulassungen schwächer

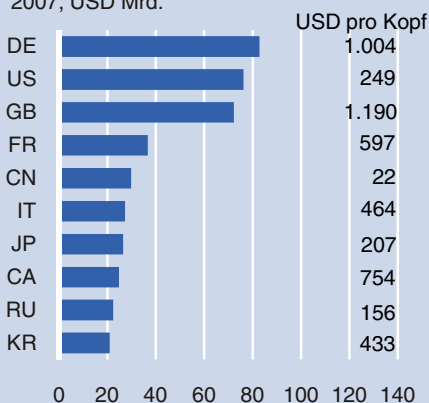
Kfz-Neuzulassungen (ohne Anhänger),
 Deutschland, Mio.



Quelle: KBA 35

Reiseweltmeister DE

Ausgaben für internationalen Tourismus,
 2007, USD Mrd.



Quellen: UNWTO, Oxford Economics Forecasting 36

Nicht wissensintensive Dienste für gemischte Nachfrager

Die einfachen Leistungen für Unternehmen und Privatpersonen entwickelten sich zuletzt nur unwesentlich schlechter als die Dienstleistungen insgesamt. Sie repräsentieren ca. 7% der Erwerbstätigen und 14% des Umsatzes im tertiären Sektor. Auf der Beschäftigungsseite ragt der Handel mit Kfz-Teilen positiv heraus. Beim Umsatz fällt das Filmgeschäft als negativer Ausreißer auf.

Größter Arbeitgeber dieser Kategorie von Diensten ist der Kfz-Handel und die verwandten Branchen (Kfz-Reparatur und Handel mit Kfz-Teilen). Danach folgt die Hotellerie vor dem Verlagsgeschäft und der Abfallentsorgung. Insgesamt ist auch dieser Teil der Dienstleistungswelt in sich weniger homogen als die Kategorien, die überwiegend auf eine Nachfragergruppe fokussiert sind.

Ein langfristiger bedeutender Trend für die Automobilindustrie, und damit auch für den **Handel mit Kraftfahrzeugen**, ist der Klimawandel und die Gestaltung der Umweltpolitik. Die Branche wird durch regulatorische Eingriffe zur Erhöhung der Energieeffizienz von Fahrzeugen belastet. Denn die gesteckten Ziele können nur mit neuen, teuren Technologien erreicht werden. Die Kosten dieser Technologien dürften sich nicht unbegrenzt an die Käufer von Fahrzeugen weitergeben lassen, sodass sich die Margen der Anbieter verringern könnten.²³ Auf deutschen Straßen stieg der Pkw-Bestand bis zuletzt aber noch, wenn auch nur noch mit geringem Tempo.²⁴

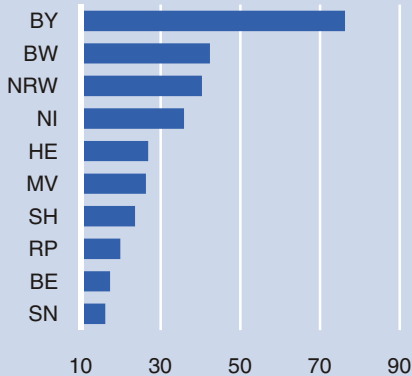
Die **Hotellerie** profitiert von steigenden Einkommen der Bevölkerung. Personen mit hohem Ausstattungsgrad langlebiger Güter geben ihr Geld z.B. für häufigere und längere Reisen an weiter entfernte Ziele aus. Der Tourismus kann zusätzliches Einkommen absorbieren. Aber auch mit Geschäftsreisenden erzielen Hotels einen nicht zu unterschätzenden Teil ihrer Umsätze. An den Umsätzen im Tourismus insgesamt beträgt der Anteil der Geschäftsreisen in Deutschland laut Oxford Economics Forecasting etwa 20%.

²³ Vgl. Heymann, E. (2009). Automobilindustrie am Beginn einer Zeitenwende. Deutsche Bank Research. EU-Monitor 62. Frankfurt am Main.

²⁴ Die Verringerung des Wachstums dürfte auch darin begründet sein, dass die Pkw-Dichte in Deutschland bereits sehr groß ist. In der EU-15 lag sie 2007 mit 566 Pkw pro 1.000 Einwohner auf dem zweiten Platz (Durchschnitt EU-15: 513).

Südliche Bundesländer vorn

Übernachtungen* in den Top 10 Bundesländern, 2007, Mio.



* Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun oder mehr Betten, einschl. Camping

Quelle: Statistisches Bundesamt **37**

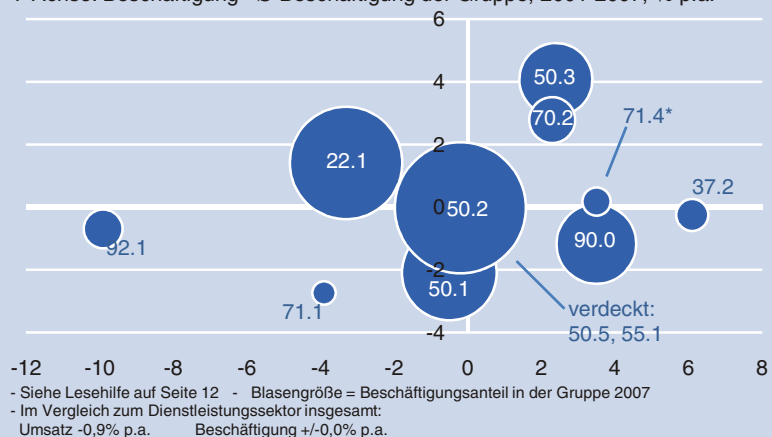
Die Deutschen gelten als Reiseweltmeister und geben weltweit das meiste Geld für den Tourismus aus (Anteil von knapp 10% an den weltweiten Reiseausgaben). Den Betrieben im eigenen Land kommt zugute, dass die reisefreudigen Deutschen oft heimische Destinationen ansteuern. Der Anteil ausländischer Gäste an den hiesigen Touristen liegt mit 15% in der EU am niedrigsten. Im Privatkundengeschäft lässt die demografische Entwicklung den Gesundheitstourismus wachsen: Ältere Menschen nutzen besonders Orte an Seen und in den Bergen für Kur- und Erholungsurlaube. Der Klimawandel verändert grundlegend die Attraktivität von Urlaubszielen. Deutschland dürfte dabei insgesamt zu den Gewinnern gehören. Zwar nimmt die Schneesicherheit in den deutschen Mittelgebirgen ab, sodass Skifahrer in die Alpen – vor allem nach Frankreich und in die Schweiz – ausweichen müssen. Demgegenüber wird aber besonders die Ostseeküste für Sommerurlauber attraktiver, wenn Teile der Mittelmeerregion im Hochsommer zu heiß sind.²⁵

Das **Verlags-** und das **Filmgeschäft** kämpfen mit den Folgen des Internets. Laut Umsatzsteuerstatistik haben Zeitungen, Zeitschriften und Bücher jeweils einen Anteil von rd. einem Drittel am Verlagsgeschäft. Zeitungen erfahren die größte Konkurrenz aus dem Internet, da die Aktualität der Nachrichten bedeutsam ist und hier das Internet Vorteile hat. Verlage können zwar eigene Onlineangebote aufbauen. Allerdings sind im Internet nicht die gleichen Werbeeinnahmen zu erzielen wie im Printgeschäft. Zeitschriften enthalten i.d.R. mehr Hintergrundberichte, die seltener online abgefragt werden. Bei Büchern stellen so genannte E-Books eine Konkurrenz zum klassischen Buch dar. Elektronische Lesegeräte erlauben das Herunterladen von Büchern auf einen Computer im Taschenbuchformat. So können Leser die Inhalte hunderter Bücher mit sich führen und ihre tragbare Bibliothek online erweitern. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob sich dies zu mehr als nur einem Nischenmarkt entwickelt. Die Nachfrage der Deutschen nach Büchern stieg zuletzt mehrere Jahre in Folge.²⁶ Das Filmgeschäft leidet wie die Musikindustrie unter der illegalen Verbreitung von Inhalten über Tauschbörsen im Internet.

Filmgeschäft schwächelt

X-Achse: Umsatz - Ø Umsatz der Gruppe, 2001-2007, % p.a.

Y-Achse: Beschäftigung - Ø Beschäftigung der Gruppe, 2001-2007, % p.a.



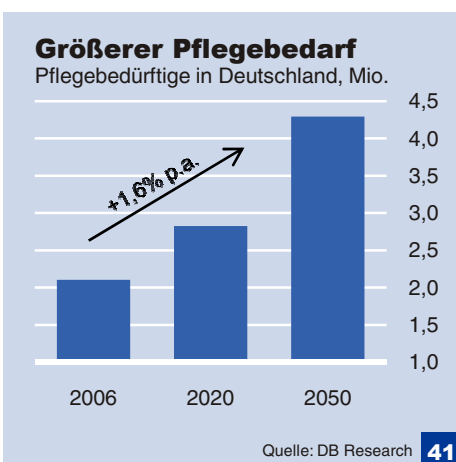
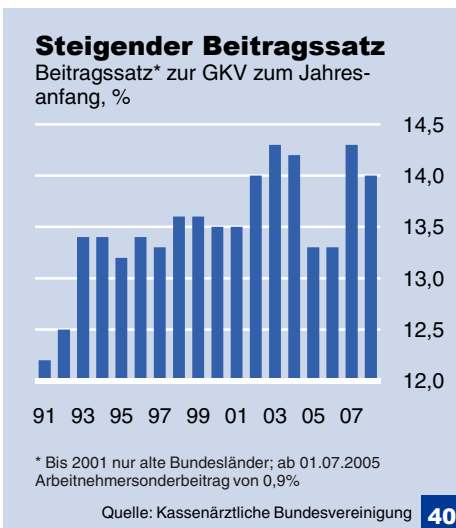
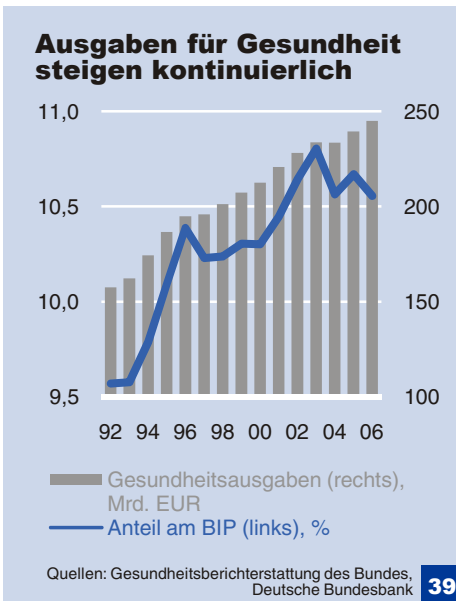
- Siehe Lesehilfe auf Seite 12 - Blasengröße = Beschäftigungsanteil in der Gruppe 2007
 - Im Vergleich zum Dienstleistungssektor insgesamt:
 Umsatz -0,9% p.a. Beschäftigung +/-0,0% p.a.

* Umsatz für 2007 geschätzt

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research **38**

²⁵ Vgl. Ehmer, P. und E. Heymann (2008). Klimawandel und Tourismus: Wohin geht die Reise? Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 416. Frankfurt am Main.

²⁶ Vgl. GfK (2008). Der Buchmarkt in Deutschland 2007.



Leistungen des Staates und stark regulierte Dienste

Staatliche und staatlich stark regulierte Leistungen konnten ihre Umsätze deutlich und die Beschäftigung leicht überdurchschnittlich steigern. Die Gruppe vereint über ein Drittel der im Dienstleistungsgewerbe tätigen Menschen auf sich, jedoch nur 2% des Umsatzes. Allerdings birgt die Umsatzsteuerstatistik bei diesem Sektor erhebliche Probleme, da viele Leistungen nicht umsatzsteuerpflichtig sind. Sie werden nicht auf freien Märkten gehandelt, sondern zum Teil vom Staat direkt bereitgestellt. Für die öffentliche Verwaltung liegen gar keine vergleichbaren Zahlen vor; andere Felder unterschätzt die Statistik stark, weil nur kleine Teile abgebildet werden, z.B. im Bildungswesen. Schwankungen, die in diesen Teilen auftreten, lassen dann keine Rückschlüsse auf die Entwicklung des Sektors insgesamt zu.

Größter Bereich dieser Gruppe ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Danach folgen öffentliche Verwaltung und Bildung. Wichtigster Bestimmungsfaktor der Sparten sind die öffentlichen Finanzen und die Gestaltung der Politik. Eine nennenswerte Expansion etwa im Bildungssektor ist ohne die staatlichen Institutionen, und damit ohne das Aufstocken der entsprechenden Haushaltsmittel, nicht möglich.

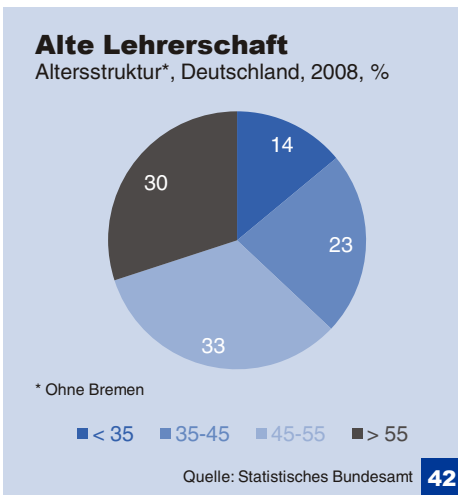
Die Größe des **Gesundheitssektors** ist an den jährlichen Ausgaben für Gesundheit ablesbar. Diese erreichen fast EUR 250 Mrd. und machen die Branche zu einer der größten Deutschlands. Die Gesundheitsausgaben übersteigen einen Anteil von 10% am BIP in Deutschland; nur die USA, die Schweiz und Frankreich haben höhere Anteile.²⁷ Der Beitragssatz zur Gesetzlichen Krankenversicherung ist bis 2008 gestiegen. Damit wird die Finanzierung der Gesundheitsausgaben durch Mittel der Arbeitnehmer und -geber sichergestellt. Besonders im laufenden Jahr stieg der Beitragssatz sprunghaft durch die Einführung des Gesundheitsfonds.

Heilberufe profitieren vom demografischen Trend, denn ältere Menschen haben einen größeren Bedarf an Gesundheitsleistungen. Zudem begünstigt der Trend zu einem höheren Gesundheitsbewusstsein die Branche. So steigt über alle Altersgruppen hinweg die Zahlungsbereitschaft für Gesundheitsleistungen – seien es Dienste zum eigentlichen Gesundwerden oder verwandte Leistungen, z.B. für ein ansprechendes Äußeres oder um das Wohlbefinden insgesamt zu steigern. Diese Trends lassen erwarten, dass die Gesundheitsausgaben weiterhin schneller wachsen werden als das BIP. Dies gilt besonders derzeit, da die Wirtschaft schwächelt und konjunkturunabhängige Leistungen zu den Gewinnern gehören. Im **Sozialwesen** wird die Pflege durch die Alterung der Gesellschaft begünstigt. Nach unserer Schätzung wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2020 – unter Berücksichtigung einer höheren Lebenserwartung und konstanter Pflegewahrscheinlichkeit – um ca. ein Drittel steigen. Das entspricht über 700.000 zusätzlichen Pflegefällen.²⁸

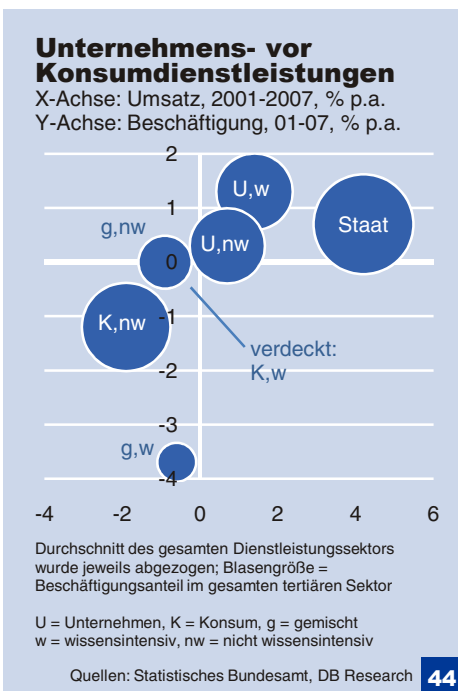
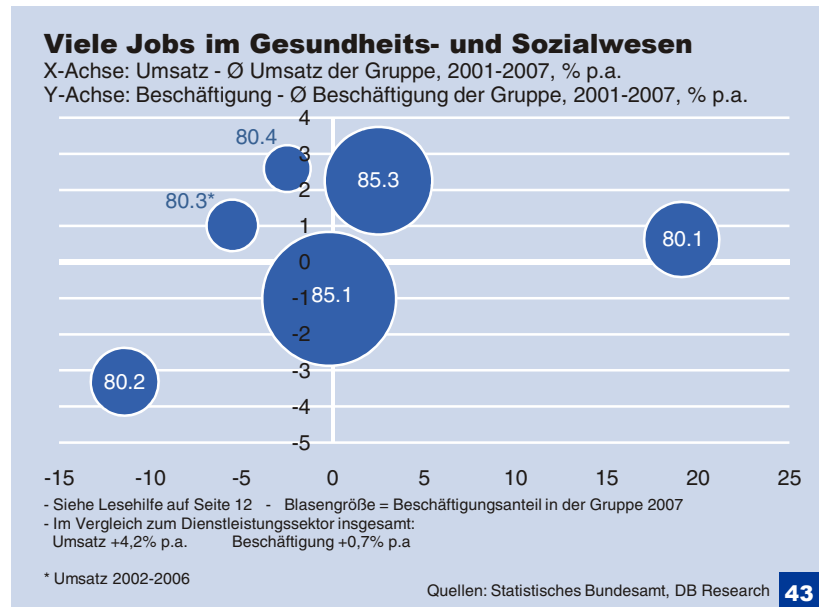
Mit dem demografischen Wandel geht die Befürchtung des Fachkräftemangels einher. Spezialisierte Fachkräfte scheiden aus dem Berufsleben aus und es liegt am **Bildungswesen**, für adäquaten Ersatz zu sorgen. Gerade bei Ingenieuren gibt es die Sorge, dass Deutschland den Technologievorsprung, der es in vielen Industriebranchen zum Weltmarktführer macht, an andere Länder verliert. Tatsächlich hat sich die Spezialisierung der Studenten auf die so

²⁷ Vgl. Perlitz, U. (2008). Mediziner: Chancen durch neue Einnahmefelder. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 408. Frankfurt am Main.

²⁸ Vgl. Gräf, B. (2009). Deutsche Pflegeversicherung vor massiven Herausforderungen. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen 442. Frankfurt am Main.



genannten MINT Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) leicht verringert. Aktuell beginnt ein gutes Drittel der Studienanfänger ein Studium in einem dieser Fächer. Damit liegt der Wert aber noch deutlich höher als im EU-27-Schnitt (ca. 23%). Auch das Bildungswesen selbst ist im Bereich der Schulen vom Fachkräftemangel betroffen. Das Durchschnittsalter der Lehrer an deutschen Schulen beträgt knapp 50 Jahre. Bis 2013 wird mit einem Mangel von 40.000 Lehrern gerechnet.²⁹



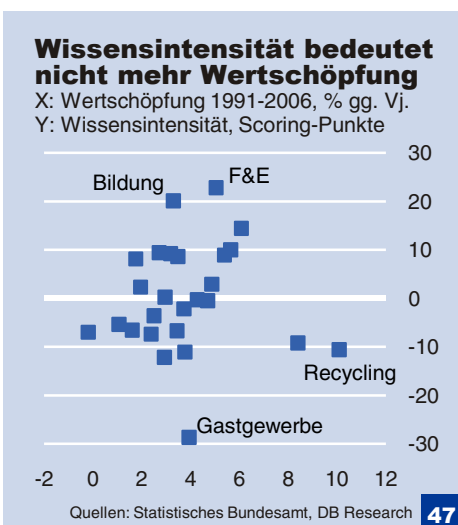
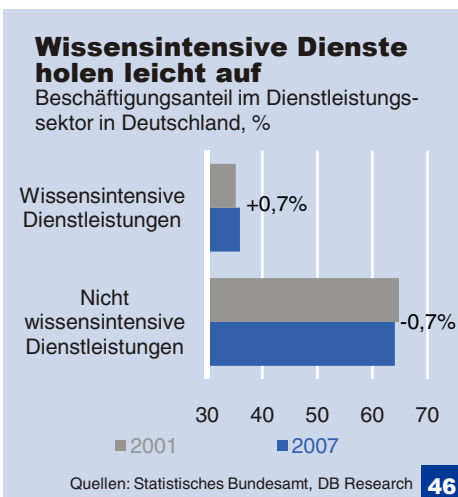
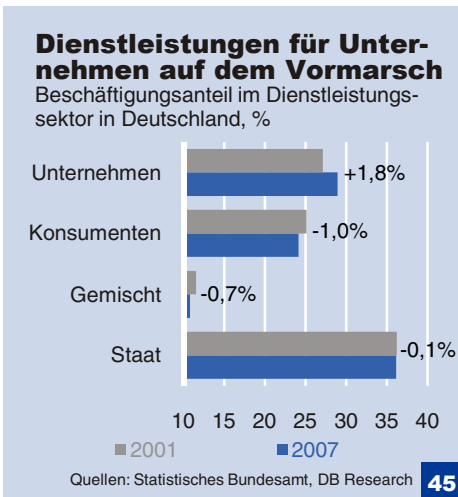
6. Die Dienstleistungswelt im Wandel

Die vorgenommene Klassifizierung von Leistungen nach Wissensintensität und Nachfragern ermöglicht einen Vergleich von Dienstleistungstypen. Dieser Vergleich zeigt, dass sich unternehmensbezogene Dienste in der Privatwirtschaft sowohl am Umsatz als auch an der Beschäftigung gemessen am besten entwickelt haben. Konsumentenleistungen verzeichneten zwar die geringste Umsatzsteigerung, konnten aber mehr Beschäftigung aufbauen als Dienste für gemischte Nachfragergruppen. Staatliche Leistungen nehmen beim Umsatz eine Sonderstellung ein, die aufgrund der erwähnten statistischen Probleme nicht aussagekräftig ist. Staatliche Leistungen konnten ihre Führungsposition als größter Arbeitgeber im tertiären Sektor (beim Vergleich der sieben Dienstleistungstypen) gegenüber den meisten Feldern der privatwirtschaftlichen Dienste ausbauen.

Dienstleistungen für Unternehmen gewinnen an Bedeutung

Die Unternehmensleistungen haben ihren Anteil an der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um 1,8%-Punkte auf knapp 29% erhöht. Dies ist ein guter Indikator dafür, dass sich die Wirtschaft stärker vernetzt. Der Bedeutungsgewinn ging vor allem zu Lasten anderer privatwirtschaftlicher Dienste. Die gesamten Unternehmensdienste (also sowohl wissensintensive als auch nicht wissensintensive) bleiben in der Privatwirtschaft der größte Sektor mit über 7,6 Millionen Erwerbstätigen. Sie entwickelten sich vor allem aufgrund der Globalisierung und des Trends zur Projektwirtschaft besser als Konsumdienste. Die Globalisierung ermöglichte besonders in

²⁹ Vgl. Fröhlingdorf, M. et al. (2009). Notstand am Pult. Der Spiegel 02.03.2009.



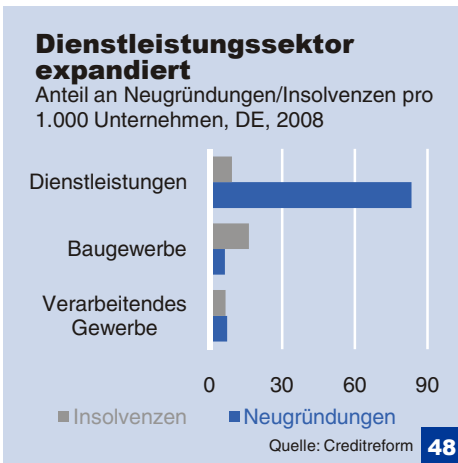
international tätigen Branchen, z.B. der Schifffahrt, Logistik oder den Banken, hohe Wachstumsraten. Konsumnahe Leistungen wie der Einzelhandel oder die Gastronomie konnten hiervon nicht profitieren. Sie hängen von der Binnennachfrage ab, die in den letzten Jahren hinterher hinkte. Des Weiteren begünstigte die Globalisierung unternehmensnahe Dienste über einen indirekten Effekt: Durch höheren Wettbewerbs- und Effizienzdruck lenkte sie den Fokus in den Betrieben auf deren Kernaktivitäten. Unterstützende Aufgaben wurden an spezialisierte Dienstleister ausgelagert. Dies vergrößerte für viele Unternehmensdienstleister das Wachstumspotenzial. Branchen wie die IT-Sparten profitierten hiervon. Konsumentendienste, etwa der Einzelhandel oder der Tourismus, werden dagegen seit jeher von klassischen Dienstleistungsunternehmen erbracht.

Der Vergleich der Leistungstypen nach ihrer Wissensintensität zeigt ein unklares Bild. Bei den Diensten mit relativ eindeutig abgrenzbaren Nachfragern liegen die wissensintensiven Segmente vorn. Bei den Diensten für gemischte Nachfrager bauten jedoch die einfachen Leistungen deutlich mehr Beschäftigung auf. Insgesamt vergrößerten wissensintensive Dienste ihr Gewicht (gemessen an den Erwerbstätigen) um 0,7%-Punkte. Die nicht wissensintensiven sind aber mit einem Anteil von ca. 64% noch mit klarem Abstand größer. An der Wertschöpfung gemessen entwickelten sich beide Arten von Leistungen nahezu gleich. Ein Zusammenhang zwischen Wissensintensität und Wertschöpfungszuwachs lässt sich statistisch kaum belegen. Dies liegt aber zu einem großen Teil an einzelnen Branchen, die das Bild verzerren (z.B. Gastgewerbe und Recycling – siehe Grafik). Lässt man diese aus dem Sample heraus, besteht eine Korrelation der beiden Größen. Die an der Beschäftigung festgestellte Tendenz bestätigt zwar die These, dass Deutschland sich zunehmend in wissensintensiven Wirtschaftszweigen engagiert. Gleichwohl konnten diese zuletzt nur geringfügig schneller wachsen.

Natürlich zeigt die Statistik nicht das ganze Bild: Unternehmensleistungen fließen als Vor- oder unterstützende Leistungen in die Wertschöpfung anderer Unternehmen ein. Das bedeutet, dass sie die Leistungsfähigkeit und das Wachstum anderer Branchen prägen können. Vor allem wissensintensive Leistungen, z.B. Datenverarbeitungsdienste, haben das Potenzial, indirekt das Wirtschaftswachstum anzukurbeln: Denn sie können die Produktivität anderer Sparten erhöhen und sie schneller wachsen lassen. Diese indirekten Effekte werden hier jedoch nicht abgebildet. Insofern ist das Umsatzverhältnis zwischen wissensintensiven und nicht wissensintensiven Diensten von ca. 29% zu 71% nicht mit ihrem tatsächlichen Wertschöpfungsanteil in der Volkswirtschaft gleichzusetzen. Ebenso verschwimmen die Grenzen zwischen Industrieprodukt und Dienstleistung. Dies erzeugt Probleme mit der statistischen Erfassung von Dienstleistungen und grenzt die Aussagekraft der Statistik ein. Insgesamt sollten die errechneten Werte nicht überinterpretiert werden. Sehr wohl zeigen sie aber Tendenzen und eine Richtung auf, in die sich die Dienstleistungslandschaft in Deutschland bewegt.

Bedeutungsgewinn der Industrie nicht von Dauer...

Im letzten Aufschwung profitierten Industriebranchen überdurchschnittlich. Diese werden in der Rezession nun auch über Par belastet. Dadurch steigt automatisch wieder der Anteil der Dienstleistungen an. Ein vorlaufender Indikator dafür ist die Zahl der Unternehmensgründungen. Der Anteil des tertiären Sektors an diesen betrug 2008 über 80%. Die Insolvenzquote lag dagegen nicht signifikant über jener des Verarbeitenden Gewerbes und deutlich unter jener



des Baugewerbes. Dies spricht für ein expansives Dienstleistungsfeld. Viele Betriebe können sich noch mehr auf Kernaktivitäten fokussieren und externe Dienstleister mit Aufgaben betrauen. Die Logistik zeigt, dass immer frühere Stufen des Wertschöpfungsprozesses und immer komplexere Leistungen ausgelagert werden. Standen anfangs reine Transportleistungen von A nach B im Vordergrund, steuern Logistiker heute ganze Unternehmensteile. Die Tiefe des Outsourcings hat stetig zugenommen.

... aber keine Dienstleistungsgesellschaft pur

Die Zunahme des Wertschöpfungsanteils des tertiären Sektors wird sich aber verlangsamen. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, dass die Expansion weniger weit reicht als in manchen anderen entwickelten Ländern. Volkswirtschaften wachsen pfadabhängig und Deutschland verfügt über eine vergleichsweise breite industrielle Basis. Daher dürfte der Dienstleistungssektor hier weniger bedeutend bleiben als in einigen anderen Volkswirtschaften.

Die bloße Berechnung der Anteile der drei Sektoren an der Wirtschaftsleistung ist nur ein Ausschnitt der Realität, wenn man die tatsächliche Wertschöpfungsstruktur einer Volkswirtschaft abbilden will. Das liegt u.a. daran, dass Dienste von einem Industrieunternehmen fälschlicherweise automatisch der Güterproduktion zugerechnet werden. Ebenso wenig liefert die Verteilung der Wertschöpfung auf die drei Wirtschaftssektoren eine hinreichende Erklärung der Wettbewerbsfähigkeit oder des Wohlstands eines entwickelten Landes. Ein möglichst hoher Dienstleistungsanteil ist dementsprechend nicht zwingend.

Wissensintensive Unternehmensleistungen liegen im Trend

Die wirtschaftliche Verflechtung sowohl zwischen Unternehmen als auch Volkswirtschaften einerseits sowie auf dem Kapitalmarkt und beim Handel andererseits nimmt langfristig weiter zu. Sie erhält durch die Nachwirkungen der Finanzkrise nur einen temporären Dämpfer. Ein Ende der Globalisierung ist unwahrscheinlich. Damit dürften auch in Zukunft besonders jene Dienstleistungsbranchen wachsen, deren Leistungen international handelbar sind. Deutschland wird sich zunehmend als Anbieter wissensintensiver Dienste positionieren. Wissensintensive Unternehmensleistungen dürften demzufolge in Zukunft zu den Gewinnern gehören. Das Wachstumspotenzial für die Binnennachfrage ist dagegen besonders durch den demografischen Wandel bestimmt. Daher dürften sich die meisten national nachgefragten Konsumleistungen noch schwächer entwickeln als in den letzten Jahren. Der aktuell mäßige Verlauf des privaten Verbrauchs dürfte künftig zum Normalfall werden. In einigen Jahren kann Stagnation hier sogar eine gute Nachricht sein. Gleichwohl zeigen die Daten die große Bedeutung der einfacheren Leistungen als Arbeitgeber: Anbieter solcher Dienste beschäftigen innerhalb der Privatwirtschaft fast zwei Drittel der Erwerbstätigen.

Die Dienstleistungslandschaft in Deutschland ist in einem ständigen Wandel begriffen. Auf der einen Seite stehen traditionelle Dienstleister wie die Friseurin. Auf der anderen Seite lassen Innovationen ganze Branchen wie die Informationstechnologie neu entstehen und wachsen. Dies wird auch in Zukunft so bleiben.

Philipp Ehmer (+49 69 910-31879, philipp.ehmer@db.com)

Dienstleistungsbranchen in Deutschland

Branche	NACE WZ2003	Nachfrager	wissens- intensiv	Umsatz		Erwerbstätige	
				2007	2001-2007	2007	2001-2007
		Konsumenten/ Unternehmen/ gemischt	ja/nein	EUR Mrd.	% p.a.	'000	% p.a.
Verlagsgewerbe	22.1	g	nein	37,8	-1,0	320	3,0
Druckgewerbe	22.2	U	nein	23,6	-1,2	234	-2,2
Vervielfältigung bespielte Tonträger etc.	22.3	K	nein	1,0	-0,7	4*	0,0*
Recycling von Schrott	37.1	U	nein	5,6	10,4	20	7,4
Recycling nichtmetallisches Altmaterial etc.	37.2	g	nein	5,0	8,4	26	1,3
Handel mit Kraftwagen	50.1	g	nein	131,2	1,8	227	-0,5
Instandhaltung & Reparatur von Kraftwagen	50.2	g	nein	17,8	2,1	436	1,6
Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	50.3	g	nein	32,2	4,7	135	5,7
Handel mit Krafträdern etc.	50.4	K	nein	4,1	6,6	26	-5,7
Tankstellen	50.5	g	nein	16,0	2,3	81	1,3
Handelsvermittlung	51.1	U	nein	38,7	7,2	280	-2,0
GH landwirt. Grundstoffe & lebende Tiere	51.2	U	nein	44,2	2,2	40	2,7
GH Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	51.3	U	nein	181,7	2,5	165	-0,5
GH mit Gebrauchs- und -verbrauchsgütern	51.4	U	nein	189,3	2,1	197	3,5
Großhandel mit nichtlandwirt. Halbwaren	51.5	U	nein	352,4	6,6	143	-2,9
GH Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	51.8	U	ja	118,9	4,3	142	4,0
Sonstiger Großhandel	51.9	U	nein	24,5	-1,0	172	-1,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	52.1	K	nein	198,5	1,6	1.011	12,6
Fach-EH Nahrungsmittel, Getränke etc.	52.2	K	nein	18,8	-0,7	385	-11,7
Apotheken etc.	52.3	K	ja	55,6	3,1	331	1,9
Sonstiger Facheinzelhandel	52.4	K	nein	153,7	-0,5	1.269	-2,1
EH mit Antiquitäten und Gebrauchsgütern	52.5	K	nein	2,4	6,6	16	-1,9
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	52.6	K	nein	29,5	4,5	194	6,4
Reparatur von Gebrauchsgütern	52.7	K	nein	2,2	-0,8	58	-1,1
Hotellerie	55.1	g	nein	16,9	1,6	339	1,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	55.2	K	nein	2,0	4,5	35	6,5
Speisengeprägte Gastronomie	55.3	K	nein	26,4	1,0	797	1,5
Getränkegeprägte Gastronomie	55.4	K	nein	7,6	-1,3	134	10,7
Kantinen und Caterer	55.5	U	nein	5,1	5,1	123	5,9
Eisenbahnen	60.1	g	ja	21,1*	8,6*	174	-3,0
Sonstiger Landverkehr	60.2	U	nein	45,8*	0,8*	424	1,1
Transport in Rohrfernleitungen	60.3	U	nein	0,7*	4,9*	2*	0,0*
See- und Küstenschifffahrt	61.1	U	ja	11,7	17,3	26	4,5
Binnenschifffahrt	61.2	U	ja	2,4	5,7	14	-1,1

Branche	NACE WZ2003	Nachfrager	wissens- intensiv	Umsatz		Erwerbstätige	
				2007	2001-2007	2007	2001-2007
		Konsumenten/ Unternehmen/ gemischt	ja/nein	EUR Mrd.	% p.a.	'000	% p.a.
Linienflugverkehr	62.1	g	ja	11,7	6,0	74	-0,7
Gelegenheitsflugverkehr	62.2	K	nein	2,0	3,4	10	16,5*
Raumtransport	62.3	U	ja	0,04	-3,3	4*	-3,7*
Frachtumschlag und Lagerei	63.1	U	nein	5,9	0,2**	44	6,0
Sonstige Verkehrshilfs- und -nebetätigk.	63.2	U	nein	8,8	-2,6	96	3,1
Reisebüros und Reiseveranstalter	63.3	K	ja	14,0	-2,2	137	1,7
Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung	63.4	U	nein	66,5	6,1	598	3,8
Postverw., private Post- und Kurierdienste	64.1	U	nein	29,8	4,0	360	0,6
Fernmeldedienste	64.3	g	ja	59,8	1,0	187	-5,8
Zentralbanken und Kreditinstitute	65.1	U	ja	23,2	5,0	726	-2,1
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	65.2	U	ja	14,5	8,1	38	4,6
Versicherungsgewerbe	66.0	g	ja	3,1	1,8	291	-2,8
Mit dem Kreditgewerbe verb. Tätigk.	67.1	U	ja	4,7	18,4	77	13,5
Mit dem Versicherungsgew. verb. Tätigk.	67.2	K	ja	1,3	1,8	171	7,8
Erschließung von Grundstücken	70.1	g	ja	23,5	3,6	25	-16,5
Vermietung von eig. Grundstücken etc.	70.2	g	nein	95,4	4,6	53	4,4
Vermittlung und Verw. Grundstücke etc.	70.3	g	ja	27,7	0,7	237	7,7
Vermietung von Kraftwagen bis 3,5t	71.1	g	nein	16,6	-1,6	14	-1,1
Vermietung von sonst. Verkehrsmitteln	71.2	U	nein	4,8	9,4	8	0,0
Vermietung von Maschinen und Geräten	71.3	U	nein	15,3*	0,3*	12	4,9
Vermietung von Gebrauchsgütern a.n.g.	71.4	g	nein	3,5*	5,8*	20	1,8
Hardwareberatung	72.1	U	ja	3,7	5,7	104	43,3
Softwarehäuser	72.2	U	ja	27,5	3,4	278	0,5
Datenverarbeitungsdienste	72.3	U	ja	16,0	0,4	85	-4,1
Datenbanken	72.4	U	ja	0,5	1,8	32	41,4
Reparatur von Büromaschinen etc.	72.5	U	ja	0,6	-7,0	32	19,5
Sonst. mit Datenverarbeitung verb. Tätigk.	72.6	U	ja	6,7	5,1	47	10,4
F&E Natur-, Ingenieurwissenschaften etc.	73.1	U	ja	6,2	3,5	157	7,3
F&E Wirtschaftswissenschaften etc.	73.2	U	ja	0,3	0,7	25	2,9
Rechts-, Unternehmensberatung etc.	74.1	U	ja	181,8	5,7	832	3,3
Architektur- und Ingenieurbüros	74.2	U	ja	40,6	1,2	366	2,0
Technische, chemische etc. Untersuchung	74.3	U	ja	7,5	2,7	84	2,6
Werbung	74.4	U	ja	27,2	0,8	176	0,7
Stellenvermittl., Überlassung Arbeitskräfte	74.5	U	nein	16,4	11,7	205	13,3



Branche	NACE WZ2003	Nachfrager	wissens- intensiv	Umsatz		Erwerbstätige	
				2007	2001-2007	2007	2001-2007
		Konsumenten/ Unternehmen/ gemischt	ja/nein	EUR Mrd.	% p.a.	'000	% p.a.
Wach- und Sicherheitsdienste, Detekteien	74.6	U	nein	4,5	2,8	116	4,1
Reinigung Gebäude, Inventar, Verkehrsm.	74.7	U	nein	12,3	1,5	499	4,1
Sonst. wirtschaftliche Dienste a.n.g.	74.8	U	ja	74,4	5,0	503	8,9
Öffentliche Verwaltung	75.1	Staat		-	-	1.614	-1,2
Auswärtige Angelegenheiten etc.	75.2	Staat		-	-	972	-0,8
Sozialversicherung und Arbeitsförderung	75.3	Staat		-	-	330	1,0
Kindergärten, Vor- und Grundschulen	80.1	Staat		0,02	26,5	837	2,9
Weiterführende Schulen	80.2	Staat		0,5	-4,0	682	-1,0
Hochschulen etc.	80.3	Staat		0,7	1,9***	393	3,3
Erwachsenenbildung, sonst. Unterricht	80.4	Staat		6,1	4,9	325	4,9
Gesundheitswesen	85.1	Staat		40,2	7,2	2.648	1,3
Veterinärwesen	85.2	K	ja	2,3	4,9	42	2,6
Sozialwesen	85.3	Staat		17,4	9,9	1.709	4,6
Abwasser- und Abfallbeseitigung etc.	90.0	g	nein	20,2	5,8	161	0,4
Wirtschafts-, Arbeitgeberverbände etc.	91.1	U	ja	1,3	2,2	70	-0,5
Arbeitnehmervereinigungen	91.2	K	ja	0,1	15,8	15	-1,1
Kirchliche Vereinig., politische Parteien etc.	91.3	K	ja	5,9	7,5	335	-0,3
Filmherstellung, -verleih, -vertrieb etc.	92.1	g	nein	6,2	-7,6	38	0,9
Hörfunk und Fernsehanstalten etc.	92.2	K	ja	9,0	2,2	65	-6,0
Sonst. kulturelle & unterhaltende Dienste	92.3	K	nein	7,1	3,5	208	3,2
Korrespondenz- & Nachrichtenbüros etc.	92.4	U	ja	2,1	3,7	60	3,8
Bibliotheken, Archive, Museen etc.	92.5	K	ja	0,8	8,6	70	4,7
Sport	92.6	K	nein	7,3	5,9	140	5,8
Sonst. Dienste für Unterhaltung etc.	92.7	K	nein	15,3	1,7	84	-2,7
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	93.0	K	nein	42,4	4,8	810	-0,6

* Werte geschätzt
** 2002-2007 p.a.
*** 2002-2006 p.a.

Quellen: Statistisches Bundesamt, DB Research

Aus Erfahrung schlecht – die Rückkehr des Protektionismus
Nr. 445 6. Mai 2009

Diabetes – der Preis für zunehmenden Wohlstand
Nr. 444 4. Mai 2009

Wie bedrohlich sind die mittelfristigen Inflationsrisiken?
Nr. 443 30. April 2009

Deutsche Pflegeversicherung vor massiven Herausforderungen
Nr. 442 30. März 2009

Dynamische Vielfalt als Chance
Mittelstand international
Nr. 441 18. März 2009

Schulverwaltungsausgaben auf dem Prüfstand
Investitionen in Lerninnovationen statt Geld für Bürokratie
Nr. 440 18. Februar 2009

Unsere Publikationen finden Sie kostenfrei auf unserer Internetseite www.dbresearch.de
Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research
Marketing
60262 Frankfurt am Main
Fax: +49 69 910-31877
E-Mail: marketing.dbr@db.com

© Copyright 2009. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg